This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

38513
50

Digitized by Google

38513.50

Harvard College Library

FROM

The University

by exchange

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Cover

385 10.50

LE MYSTÈRE DE SAINT REMI.

MANUSKRIPT DER ARSENALBIBLIOTHEK ZU PARIS 3364, NACH QUELLEN, INHALT UND METRUM UNTERSUCHT.

* * INAUGURALDISSERTATION DER HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT DER KÖNIGLICHEN UNIVERSITÄT GREIFSWALD ZUR ERLANGUNG DER PHILOSOPHISCHEN DOKTORWÜRDE VORGELEGT VON * * * * * *

BRUNO HINRICHS
AUS ROSTOCK.

GREIFSWALD 1907 * *
BUCHDRUCKEREI HANS ADLER

Digitized by Google

385 3.50
1

Harvard College Library
OCT 30 1908
From the University
by exchange

Gedruckt mit Genehmigung
der hohen philosophischen Fakultät der Königl. Universität
Greifswald.

Dekan: Professor Dr. Auwers.

Referent: Professor Dr. E. Stengel.

Das Examen rigorosum bestand ich am 4. Mai 1907.

Digitized by Google

Meinen Eltern

in Liebe und Dankbarkeit

gewidmet.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die zu der Arbeit benutzten Manuskripte, Ausgaben und Werke.

1. Manuskripte: Le Mystère de Saint Remi: Paris, Arsenalbibliothek 3364 (= R).
2. Ausgaben: Le Mystère de Sainte Geneviève, in der Sammlung der Mystères inédits du XVe siècle publiés par Achille Jubinal, tome I. Paris 1837 (= Ste.-G.). — Le Mystère de Saint Fiacre, in der Sammlung der Mystères inédits du XVe siècle publiés par Achille Jubinal, tome I. Paris 1837 (= F.). — Le Miracle de Clovis, in der für die Société des anciens textes français veranstalteten Sammlung der Miracles de Nostre Dame par personnages publiés par Gaston Paris et Ulysse Robert, Tome VII. Paris 1883 (= Cl.). — Jacobi a Voragine legenda aurea ed. Graesse, Dresden und Leipzig 1846. — Acta Sanctorum Octobris Tomus I, Brüssel 1859.
3. Werke: Louis Petit de Julleville: Histoire du Théâtre en France. Les Mystères. Paris 1880 (= P. d. J.). — E. Stengel, Romanische Verslehre. Gröbers Grundriß II a. — A. Tobler, Vom französischen Versbau alter und neuer Zeit. Leipzig 1894. — O. Le Roy, Études sur les mystères. Paris 1837.

Digitized by Google

Digitized by Google

Allgemeines.

1] Erhalten ist uns das Mystère de Saint Remi in einer meines Wissens einzigen Handschrift, die sich in Paris auf der Arsenalbibliothek befindet[1]). Es ist ein einfacher gelber Lederband, der auf 117 Blättern die etwa 14 300 Verse des Stückes enthält.

2] Zwei Kolumnen von verschiedener Zeilenzahl stehen auf der Seite. Als Interpunktionszeichen findet sich zuweilen ein — auch zwei — schräger Strich, der dem Sinne nach Getrenntes, das in einer Zeile steht, auseinanderhält. Anstatt des heutigen Punktes auf dem i wird bisweilen ein Strich gesetzt.

3] Bl. 114v⁰—117v⁰ ist ein Nachtrag: „C'est ce qui convient adjouster a l'istoire de la fille de Thoulouse." Dies Fragment ist nicht als Ganzes in die Geschichte des Mädchens von Toulouse einzuschalten, sondern es sind drei Abschnitte, die an den entsprechenden Stellen einzufügen sind. Es ist genau angegeben, wo diese Einschaltungen stattzufinden haben, nur an einer Stelle findet sich das betreffende Stichwort nicht in der „istoire de la fille de Thoulouse."

4] Das Fragment führt einige neue Personen ein, die aber auf den Gang der Handlung in der „istoire de la fille de Thoulouse" keinen großen Einfluß haben[2]). Vielleicht sind diese Rollen nachträglich für gewisse Dilettanten geschrieben worden. Im übrigen bringt der Nachtrag nichts

---

[1]) Eine moderne Kopie davon aus dem 19. Jahrhundert findet sich in der Bibliothek von Reims.

[2]) P. de J. führt diese Personen gar nicht an.

Digitized by Google

wesentlich Neues, so daß die „istoire de la fille de Thoulouse“ sehr wohl ohne ihn denkbar ist.

5] Was das Metrum anlangt, so zeigt das Fragment keine großen Abweichungen von dem übrigen Text. Es kommen drei Balladen ohne Envoi und ein Rondeau vor, strophische Gebilde, die auch in dem anderen Text häufig begegnen. Dagegen bieten die drei Balladen ohne Envoi Zehnsilbner, die sonst hintereinander nicht vorkommen.

6] Der Nachtrag ist von derselben Hand geschrieben wie das Mystère. Doch scheint alles dafür zu sprechen, daß er nicht von dem Verfasser des Mystères stammt, sondern eine selbständige Hinzufügung des Kopisten ist.

7] Auf der Rückseite des Blattes 118 und der Vorderseite des Blattes 119 — die Vorderseite des Blattes 118 ist frei gelassen — finden sich drei Urkunden, die von anderer Hand geschrieben sind. Sie stammen aus dem Jahre 1528, nicht 1544, wie der anonyme Verfasser der Bemerkung auf dem Schutzblatt des Manuskriptes falsch gelesen hat[1]). Die Urkunden stehen in keiner Beziehung zu dem Mystère. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind sie geraume Zeit nach der Niederschrift des Mystères auf die leeren Blätter am Schluß desselben geschrieben worden, so daß dieses wohl bestimmt noch in das 15. Jahrhundert zu setzen ist.

8] Die Handschrift des Mystères ist unvollständig auf uns gekommen. Es fehlt das erste Blatt, das den Anfang des Prologes und den Titel des Mystères, vielleicht auch Zeit und Ort der Aufführung enthielt. Ferner fehlen einige Blätter nach Bl. 8[2]), die die Geburt des heiligen Remigius und sein im Prolog und auch weiterhin angekündigtes erstes Wunder, die Heilung des blinden Montain mit der Milch seiner Mutter, enthielten.

9] Das von mir bearbeitete Manuskript möchte ich nicht für das Original halten, da sich häufig Auslassungen und Umstellungen von Versen in ihm finden, zu trennende Verse in einer Zeile geschrieben werden, und das Ms. überhaupt

[1]) Cf. P. de J. II, 557.

[2]) Nicht nach Bl. 16, wie P. de J. II, 557 irrtümlicher Weise angibt.

Digitized by Google

äußerst nachlässig geschrieben ist. Dafür, daß wir es mit einer späteren Kopie zu tun haben, spricht auch der Umstand, daß an zwei Stellen, um das Reimschema herauszubekommen, je zwei wiederholte Verse auszuschalten sind, wofür dann an der einen Stelle ein Vers zu ergänzen ist.

10] Es stehen mir drei Versionen der Remigiuslegende zur Verfügung: Die sehr kurze Lebensbeschreibung des Remigius von dem Presbyter Fortunatus aus dem 6. Jahrhundert, die ich mit A bezeichnen werde, die ausführliche Lebensbeschreibung von dem Erzbischof von Reims Hincmarus aus dem 9. Jahrhundert (B) — beide stehen in den Acta Sanctorum der Bollandisten — und die legenda aurea von Jacobus a Voragine (C).

11] Was das Verhältnis der drei Versionen betrifft, so hat B aus A geschöpft — allerdings selbst sehr viel hinzugefügt — und C wieder aus B. C (S. 95, Cap. XVI) beruft sich ausdrücklich auf B: Ejus vitam Hincmarus Remensis archiepiscopus scripsit. B hat sämtliche Wunder, die sich in dem Mystère finden, bis auf eines, das aber auch von den anderen Quellen nicht geboten wird.

12] Der Verfasser von B, ein Nachfolger des heiligen Remigius auf dem erzbischöflichen Stuhle von Reims, erzählt — aus kirchenpolitischen Gründen und zum Teil wohl auch aus Lokalpatriotismus — die Wunder, die sich meist in Reims oder in dessen Nähe zutragen, viel ausführlicher, lebendiger und anschaulicher als A und C. Die Orts- und Personennamen, die er anführt, stimmen zum größten Teil mit denen des Mystères überein. Da nun der Verfasser des Mystères, den wir nicht kennen, wahrscheinlich aus Reims stammte oder dort als Priester oder Mönch lebte — in Reims ist das Mystère höchstwahrscheinlich auch aufgeführt worden — so dürfen wir annehmen, daß er die Lebensbeschreibung des Remigius von dem Erzbischof Hincmarus als Vorlage gehabt hat. Nicht der Meinung, daß der Verfasser unseres Mystères aus Reims stammt, ist der Herausgeber des Katalogs der Manuskripte der Biblio-

Digitized by Google

thek von Reims [1]), Henri Loriquet, der bei Besprechung der modernen Kopie der Arsenalhandschrift sagt: „L'auteur du mystère ne paraît pas être un Rémois, bien qu'il cite parmi les bons crus Ay et les vignobles voisins et parmi les bonnes auberges celle de la Rouge Maison."

13] Das Mystère zerfällt in eine Menge von kleinen Szenen; da aber viele Szenen zu einem größeren Ganzen, einem Mirakel, gehören, so haben wir in Wirklichkeit nur 15 größere Abschnitte.

14] Zum Schluß möchte ich noch erwähnen, daß eine Textprobe von R sich findet bei O. Le Roy, Études sur les mystères, p. 67.

Personenverzeichnis.

15] Im folgenden gebe ich ein alphabetisch geordnetes Verzeichnis sämtlicher in R auftretenden Personen. Die Ziffern hinter den Namen verweisen auf die Stelle des ersten Auftretens der betreffenden Person.

16] 1. Roy Alari [2]): Bl. 39b16. — 2. Alfons: Bl. 13d1. — 3. Alis: Bl. 59c4. — 4. Alixandre [3]): Bl. 47d13. — 5. Ambroise chapellain Saint Benoit [4]): Bl. 42c14. — 6. Amiet: Bl. 84c18. — 7. Amiral alemant: Bl. 61b18. — 8. Amiral franchois: Bl. 56b22. — 9. Andrieu: Bl. 23d3. — 10. Angelot, premier homme d'armes: Bl. 84c8. — 11. Arcediacre:

---

[1]) Paris 1904.

[2]) Nicht Alaric, wie bei P. de J.

[3]) P. de J.: Alexandre.

[4]) P. de J. nur: Ambroise chapellain.

Digitized by Google

Bl. 112b24. — 12. Arcevesque de Sens: Bl. 9b4. — 13. Aureleans[1]): Bl. 54d3. — 14. Baudon: Bl. 23d3. — 15. Bazin, messagier: Bl. 95a15. — 16. Belzebus: Bl. 18b17. — 17. Saint Benoit: Bl. 42b1. — 18. Bridou: Bl. 87d26. — 19. Burgas: Bl. 72c20. — 20. Burgibus: Bl. 25a8. — 21. Califfe de Baudas: Bl. 91c23. — 22. Caritas: Bl. 15c25. — 23. Sainte Catheline[2]) (für Catherine?): Bl. 3d25. — 24. Catherine: Bl. 59c4. — 25. Celine: Bl. 5b22. — 26. Chansellier franchois: Bl. 56b26. — 27. Chantre: Bl. 7d5. — 28. Chassecoc[3]): Bl. 31b13. — 29. Chastellain de Fort-Espie: Bl. 91c31. — 30. Clabaut: Bl. 87d20. — 31. Clement, chanoine: Bl. 10a30. 32. Clerc: Bl. 100b21. — 33. Clovis: Bl. 54a6. — 34. Cointinet: Bl. 84c16. — 35. Connestable alemant: Bl. 61a33. — 36. Connestable franchois: Bl. 56a7. — 37. Le corps: Bl. 38c7. 38. Courtois: Bl. 74d8. — 39. Cousin: Bl. 39d33. — 40. Curé: Bl. 94b7. — 41. Dieu: Bl. 2d3. — 42. Doyen: Bl. 7c37. — 43. Emile: Bl. 5a11. — 44. Saint Estienne: Bl. 3c11. — 45. Evesque de Hydrissen[4]): Bl. 28d15. — 46. Evesque de Laon: Bl. 10a14. — 47. Evesque de Soissons: Bl. 9d25. — 48. Maistre Ferri: Bl. 103b16. — 49. Fille folle: Bl. 39c17. — 50. Firembras: Bl. 31b7. — 51. Floquart: Bl. 14a30. — 52. Flouret, 4e [homme d'armes]: Bl. 84c14. — 53. Fortin: Bl. 21a5. — 54. Gabriel: Bl. 3a11. — 55. Galehault chevalier, mary Sardine: Bl. 28b14. — 56. Gallois, messagier du roy Alari[5]): Bl. 42c19. — 57. Gayette, premiere fille, damoiselle: Bl. 114b3. — 58. Saint Genebaut: Bl. 102b3. — 59. Gente, tante de Saint Remi, dame de Tugny: Bl. 21a1. — 60. Messire Gile: Bl. 9c10. — 61. Ginchart[6]): Bl. 28d7. — 62. Gondebaut: Bl. 81b1. — 63. Hardi: Bl. 74d12. — 64. Hargneux: Bl. 73b26. — 65. Hazart: Bl. 73b14. — 66. Hedroit: Bl. 73b22. — 67. Hercules: Bl. 11a11. — 68. Hideux, marquis de Hault-pas: Bl. 91d8. — 69. Hurtaut: Bl. 73b18.

---

[1]) Bei P. de J.: Aurelianus.
[2]) Bei P. de J. fälschlicherweise: Saint Barthelemi.
[3]) P. de J. gibt fälschlicherweise an: Chasserot.
[4]) Bei P. de J.: Hydrisson.
[5]) Bei P. de J. nur: Gallois, messagier d'Alaric.
[6]) P. de J. gibt an: Ginchart escuyer.

Digitized by Google

70. Janne: Bl. 59b29. — 71. Jason: Bl. 11a9. — 72. Josselin: Bl. 81c29. — 73. Jourdain, bourgois: Bl. 23d4. — 74. Joyeux: Bl. 74d6. — 75. Jozias: Bl. 96b24. — 76. Lienart, clercq[1]): Bl. 111b17. — 77. Lorine: Bl. 59c2. — 78. Lourdin: Bl. 79d33. — 79. Maistre Loys: Bl. 10d26. — 80. Lucas, chanoinne: Bl. 29a19. — 81. Lucerne, 2e homme d'armes: Bl. 84c10. — 82. Lucifer: Bl. 16d1. — 83. Lyonnet: Bl. 11a15. — 84. Mahieu: Bl. 7d25. — 85. Maistre d'ostel de Genebaut: Bl. 103a25. — 86. Marc, chanoinne: Bl. 29a20. — 87. Mareschal alemant: Bl. 61b6. — 88. Marischal franchois: Bl. 56b18. — 89. Marson: Bl. 5b23. — 90. Mathieu: Bl. 29b4. — 91. Messagier: Bl. 9a4. — 92. Messagier alemant: Bl. 55d15. — 93. Michiel: Bl. 3a3. — 94. Milet, clercq[2]): Bl. 103b22. — 95. Montain: Bl. 2a7. — 96. Le mosnier: Bl. 77a1. — 97. Mouflart: Bl. 79d31. — 98. Nazart, messagier paien[3]): Bl. 91b21. — 99. Nazor: Bl. 96b34. — 100. Saint Nicolas: Bl. 3c25. — 101. Nostre Dame: Bl. 3b1. — 102. Official: Bl. 30d11. — 103. Olivier, 3e [homme d'armes]: Bl. 84c12. — 104. Parceval: Bl. 33d27. — 105. Paterne: Bl. 82b21. — 106. Saint Paul: Bl. 112a36. — 107. Le pere: Bl. 39d9. — 108. Philas: Bl. 94d16. — 109. Saint Pierre: Bl. 3b31. — 110. Placidas: Bl. 13d2. — 111. Plaisant: Bl. 74d10. — 112. Porrus, chevalier de Alari: Bl. 115a17. — 113. Le prevost: Bl. 7b30. — 114. Prolice mere: Bl. 114a1. — 115. Promoteur: Bl. 30d21. — 116. Pyetre Paule[4]): Bl. 41b8. — 117. Rabace d'Angoulesme: Bl. 91c24. — 118. Ragone: Bl. 72b33. — 119. Maistre Raoul: Bl. 11a5. — 120. Redoubte de Tartarie: Bl. 91d4. — 121. Le registreur: Bl. 30d17. — 122. Regnier: Bl. 21a11. 123. Remi: Bl. 9c27. — 124. Roy alemant: Bl. 55d14. — 125. Royne: Bl. 54d19. — 126. Rozebecq[5]): Bl. 16b5. — 127. Sardine: Bl. 28c29. — 128. Sathan: Bl. 16b8. — 129. Seneschal alemant: Bl. 63a16. — 130. Seneschal franchois:

---

[1]) Bei P. de J. nur: Lienart.
[2]) Bei P. de J. nur: Milet.
[3]) Bei P. de J. nur: Nazart.
[4]) Bei P. de J.: Pietro Paulo.
[5]) Bei P. de J. fälschlicherweise: Rozeberg.

Digitized by Google

Bl. 56c5. — 131. Serie, 2e fille, damoiselle: Bl. 114b5. — 132. Soumgnier: Bl. 91d12. — 133. Taillevent: Bl. 88a4. — 134. Thezeus: Bl. 11a13. — 135. Maistre Thierri: Bl. 103a15. 136. Tourrier: Bl. 105a33. — 137. Messagier Trotemenu: Bl. 53d1. — 138. Trubert: Bl. 87d11. — 139. Vermine: Bl. 88a13. — 140. Vicaire de Genebaut: Bl. 103a25. — 141. Vignolles, messagier: Bl. 74a6. — 142. Villain: Bl. 9a2. — 143. Volant: Bl. 87d16. — 144. Yvon, l'appariteur: Bl. 30c13.

Zu diesen im ganzen 144[1]) Personen zählenden Darstellern kommen noch die vielen Engel, Teufel u.s.w., die nicht besonders genannt sind.

Szeneneinteilung und Analyse.

17] Bl. 1a1-2a6: Prolog (der Anfang fehlt), in dem unter Hinweis auf die unverdienten Leiden Christi und der Heiligen die Mahnung ausgesprochen wird, ein gottgefälliges Leben zu führen. Als nachahmenswertes Beispiel wird der heilige Remigius hingestellt, dessen Wundertaten den Zuschauern vorgeführt werden sollen. Hierauf wird Gottes Segen auf die Aufführung herabgefleht und um Nachsicht gegen die Darsteller und Stillschweigen gebeten. Es folgt die szenische Bemerkung: *Chantez, menestrez, jouez, orgues!*

18] 2a7-2d2: Der blinde Einsiedler Montain eröffnet das Mystère mit einem Gebete, in dem er Gott anfleht in Frankreich den Frieden wiederherzustellen und ihm selber das Augenlicht wiederzugeben. Er schläft dann infolge Übermüdung ein.

---

[1]) Die von P. de J. angegebene Gesamtzahl 136 beruht auf einem Irrtum, da er mehrere Personen (Amiet, Bridou, Burgas, Cointinet, Le corps, Gente, Messire Gile, Rabace d'Angoulesme, Soumgnier) gar nicht angeführt und die neuen Personen des Bruchstückes am Schluß der Handschrift (Gayette, Porrus, Prolice, Serie) gar nicht berücksichtigt hat; übrigens machen die von P. de J. genannten Personen nur 131 aus.

Digitized by Google

19] 2d3-4b26: Alsbald werden wir in den Himmel versetzt, wo Gott auf die Bitten der Nostre Dame und der Heiligen Pierre, Estienne, Nicolas und Catheline das Gebet Montains zu erhören beschließt. Er beauftragt den Erzengel Gabriel dem Klausner diese Botschaft zu überbringen.

20] 4b27-5a10: Gabriel führt den Auftrag aus. Er beginnt mit folgendem Rondeau: 4b27-4c3.

Preudons Montain, Dieu te benie
Qui te croisse honneur et bonté!
3 Jhesus a ta prïere öye
- Preudons Montain, Dieu te benie! -
Et m'a chargié que je te die
6 Partie de sa voulenté.
Preudons Montain, Dieu te benie
Qui te croisse honneur et bonté!

Dann verkündet er dem Einsiedler, daß dem Herzog Emile von Laon und seiner schon hochbetagten Gemahlin Celine ein Sohn namens Remi geboren werden solle, der viele Wunder tun, Frankreich den Frieden und ihm sein Augenlicht mit der Milch seiner Mutter wiedergeben werde. Montain dankt Gott für die Gnade, die er ihm dadurch erwiesen, daß er ihn im Traume in den Himmel versetzt habe und ihn an den Gesprächen im Himmel habe teilnehmen lassen, und für die Erhörung seines Gebetes. Er will zum Herzog und zu der Herzogin gehen, um zu verkünden, was Gott beschlossen habe.

21] 5a11-30: Monolog des Herzogs Emile, der einen Spaziergang nach Cerni machen will. Er beginnt mit folgendem Rondeau: 5a11-18.

Chascun oisel a sa nature
Se tire tout communement,
3 Coustume mainne par nature
Chascun oisel a sa nature.
Et quant ilz ont prins leur pasture,
6 En chantant crïent hautement:
Chascun oisel a sa nature
Se tire tout communement.

22] 5a31-5b21: Der blinde Montain bittet Gott ihn gut zu führen.

23] 5b22-5c1: Die Herzogin Celine und ihre Dienerin Marson erblicken Montain, und Marson wird beauftragt ihn auf den rechten Weg zu führen.

24] 5c2-5d5: Montain, der erklärt, er wolle zur Herzogin, wird von Marson zu dieser gebracht.

25] 5d6-6c6: Der Einsiedler teilt Celine, die schon zwei erwachsene Söhne hat, Saint Prins, Bischof von Soissons,

Digitized by Google

und Saint Leu, Bischof von Laon, mit, daß ihr nach Gottes Ratschluss ein dritter Sohn geboren werden solle, der ihn mit ihrer Milch von seiner Blindheit befreien werde. Er bittet sie, ihn von der Geburt zu benachrichtigen. Celine zweifelt wegen ihres hohen Alters, verspricht aber die Bitte Montains zu erfüllen.

26] 6c7-6c20: Emile ist fröhlicher denn je und hofft von seiner Gemahlin eine gute Nachricht zu hören.

27] 6c21-7b29: Celine teilt ihrem Gemahl mit, was ihr der Einsiedler verkündet hat. Emile ist hocherfreut darüber und bittet sie, trotz ihres hohen Alters Gott zu vertrauen und fröhlich zu sein.

28] 7b30-7c29: Monolog des prevost, der gehört hat, daß der Erzbischof von Reims, Bennades, schwerkrank sei, und dies dem doyen und chantre mitteilen will.

29] 7c30-7d18: Der prevost verkündet dem doyen und chantre, daß der Erzbischof im Sterben liege. Auf den Vorschlag des chantre beschließen sie, den Erzbischof, der von ihnen gelobt wird, zu besuchen.

30] 7d19-8a14: Emile nimmt von seiner Gattin Abschied, um sich mit seinem Diener Mahieu nach Reims zu begeben.

31] 8a15-8b12: Monolog des Montain, der weiß, daß Celine jetzt bald den Knaben gebären wird, der ihn wieder sehend machen soll. Er schließt mit der Hoffnung, daß alle Menschen an ihr ewiges Heil denken möchten.

32] 8b13-8c19: Marson verspottet ihre Herrin, die sich unwohl fühlt und sich niederlegen will, aber Gott wegen ihrer Schwangerschaft preist.

33] 8c20-8c25: Emile kommt zurück und fragt Marson nach dem Befinden seiner Gemahlin, worauf die Dienerin erwidert, diese befinde sich besser denn je.

34] 8c26-8d34: Emile wundert sich, seine Gemahlin im Bette zu finden und erfährt von ihr, daß sie schwanger ist. Er will in die Kapelle gehen, um Gott zu danken, und verspricht sich in der Nähe zu halten.

35] Hier bricht die Szene ab, ohne daß die Geburt Remis und die Heilung Montains vorgeführt wären. Es

Digitized by Google

fehlen also die Blätter, auf denen dies dargestellt war, ebenso die Erzählung von dem in B und C erwähnten Einsiedlerleben Remis und der Anfang der Szene Bl. 9a. Nicht aber fehlen, wie P. d. J. angibt, hinter Bl. 16 mehrere Blätter.

36] Das in unserem Mystère nur angekündigte, in B und C aber erwähnte Wunder der Heilung des blinden Montain mit der Milch der Mutter Remis, hat Ähnlichkeit mit einem der Miracles de la sainte Vierge von Gautier de Coinci. Dort wird ein kranker Mönch geheilt durch die Milch, die die Jungfrau Maria ihn selbst auffordert aus ihrer „douce mamelle“ zu saugen[1]).

37] In A (Acta Sanctorum, p. 146, § 1) ist der Blindheit Montains keine Erwähnung getan, so daß auch seine Heilung durch Remigius ohne weiteres fortfällt. Ebenso fehlt natürlich die Beratung im Himmel und der Beschluß Gottes, der Montain durch einen Engel mitgeteilt wird. Ferner ist hier die Sache so erzählt, ols ob Celine nicht an der Verkündung des Einsiedlers gezweifelt habe.

Alles dies finden wir in B (Acta Sanctorum, p. 151, Cap. I, §§ 1—5), an dessen Darstellung sich das Mystère ziemlich eng anschließt. Die einzige Abweichung ist vielleicht die, daß dort als die beiden ersten Söhne der Celine von Montain Saint Prins, Bischof von Soissons, und Saint Leu von Laon genannt werden, während es in B Principius (= Prins), Bischof von Soissons, und dessen Bruder, der Vater des Bischofs Lupus (= Leu), des Nachfolgers des Principius, sind, also in B Lupus nicht der Bruder, sondern der Neffe des Principius ist.

C (legenda aurea, p. 95, Cap. XVI) hat offensichtlich aus B geschöpft, dies jedoch erheblich gekürzt.

38] 9a1-27: Der Anfang der Szene fehlt. Der villain gibt dem messagier Geld, damit dieser ihm eine Frau zuführt.

---

[1]) Cf. Gaston Paris, La littérature française au moyen âge, p. 206. Leider habe ich die Ausgabe der Miracles de la sainte Vierge par Gautier de Coinsy von dem Abbé Poquet, Paris 1857, nicht einsehen können.

Digitized by Google

39] 9a28-9b12: Der messagier überbringt dem Erzbischof von Sens Briefe von dem Kapitel zu Reims und macht sich dann auf den Weg zum Bischof von Soissons.

40] 9b13-9c3: Der messagier ist überglücklich im Besitz so vielen Geldes, er glaubt sich fast im Paradiese und sehnt sich danach, seiner Jaqueline diese Schätze zu zeigen.

41] 9c4-9c21: Der Erzbischof von Sens geht mit messire Gile nach Reims, um den neuen Erzbischof Remi zu weihen.

42] 9c22-9d20: Der Erzbischof von Sens begrüßt Remi und das Kapitel. Er wird von dem prevost gebeten, den auf eine Engelsstimme hin gewählten Remi zu ordinieren, will aber erst noch zwei „Provinzialprälaten“ abwarten, zu denen das Kapitel bereits einen Boten geschickt hat.

43] 9d21-30: Der messagier überbringt dem Bischof von Soissons Briefe von dem Kapitel in Reims.

44] 9d31-10a21: Der messagier übergibt dem Bischof von Laon ebenfalls Briefe von dem Kapitel in Reims. Er erhält die Erlaubnis, den Wein des Bischofs zu kosten, worüber er hocherfreut ist.

45] 10a21-10b15: Nachdem der Bischof die Briefe gelesen hat, beschließt er nach Reims zu gehen und läßt durch den chanoine Clement den messagier, der dem Wein gehörig zugesprochen, auch seine Flasche gefüllt hat, holen, damit er ihm als Führer nach Reims diene.

46] 10b16-13b21: Die Bischöfe von Soissons und Laon begrüßen sich, Remi, den Erzbischof von Sens und das Kapitel, und der prevost bittet, den vom Kapitel zum Erzbischof gewählten Remi zu ordinieren. Die Bischöfe sind auch dazu bereit, aber Remi schützt seine große Jugend vor — er sei erst zweiundzwanzig Jahre alt, habe also noch nicht das zur Bekleidung eines so hohen Amtes nötige Alter von dreißig Jahren erreicht — die ihm verbiete die Wahl anzunehmen. Da sehen maistre Loys und maistre Raoul, wie die Sonne sein Haupt mit einem Strahlenkranze umgibt, was sie als Zeichen des Himmels deuten. Jason, Hercules, Thezeus, Lyonnet, die die Bürgerschaft von Reims vertreten sollen, sprechen folgendes Rondeau: 11a9-16:

Digitized by Google

JASON:
Pour tout jetter a l'aventure
Jamais ne nous eschappera.

HERCULES:
3 Alons y trestous — C'est droiture —
Pour tout getter a l'aventure!

THEZEUS:
Il est de si bonne nature,
6 Que plus ne nous refusera.

LYONNET:
Pour tout getter a l'aventure
Jamais ne nous eschappera.

Remi nimmt schließlich, durch das Zeichen bewogen, die Wahl an mit Dank gegen Gott und die Versammlung. Die vier Bürger geben ihrer Freude darüber Ausdruck, indem sie die Festlichkeiten erwähnen, die in Reims stattfinden werden. Remi wird hierauf von den Bischöfen, die sich dabei abwechseln, mit den Amtsinsignien bekleidet, die alle symbolisch gedeutet werden. Er gelobt, stets Gott und der Jungfrau Maria zu dienen und spricht allen, die an der Wahl teilgenommen haben, auch den Bürgern, seinen Dank aus. Mit einem „Te Deum laudamus" schließt 13c der Wahlakt: *Cy fine la creacion*[1]) *du benoit Saint Remi.*

47] In A (p. 146, § 2) fehlt vor allem der himmlische Strahl, der — als Offenbarung des göttlichen Willens — Remi zur Annahme der Wahl bestimmt. Unser Mystère folgt wieder B (p. 153, Cap. I, §§ 10—13, Cap. II, § 14) mit einer bis ins Einzelne gehenden Genauigkeit. C (p. 95, Cap. XVI) konstatiert ganz kurz die Wahl Remis im Alter von zweiundzwanzig Jahren durch das ganze Volk.

48] *Ci commencent aucuns des miracles de saint Remi, et premierement d'un homme aveugle et demoniacle qui fut gary a la priere du dit saint.* — 13d1-14a27: Alfons klagt seinem Gevatter Placidas sein Leid. Sein Sohn, der taub, blind und verrückt sei, bringe ihn noch an den Rand des Grabes. Beide gehen zu dem Verrückten.

49] 14a28-15c24: Der Wahnsinnige, Floquart, redet das tollste Zeug und droht sogar die beiden zu erdrosseln. Placidas meint, es sei gut, daß Alfons' Sohn wegen seiner Gefährlichkeit stark gefesselt sei, und spricht dem verzweifelnden Vater Trost ein, indem er ihn bittet auf Gottes Hilfe zu vertrauen.

---

[1]) Nicht „vocation", wie P. de J. angibt.

Digitized by Google

50] 15c25-16b8: Caritas teilt Remi mit, daß in seiner Pfründe, in Chamoisi, ein blinder Verrückter sei, dessen Eltern glaubten, Gott habe ihn wegen seiner eigenen oder ihrer Sünden gestraft. Remi ist bereit zu helfen und weist Caritas darauf hin, daß Jesus nach der Heilung des Blinden erklärt habe, derselbe sei nur deshalb blind geboren, damit an ihm Gottes Werke offenbar würden. Mit Caritas und seinem Diener Rozebecq macht er sich dann auf.

51] 16b8-16c7: Monolog Sathans, der fürchtet, daß Lucifer in der Hölle schrecklich wüten wird wegen der schlechten Nachrichten, die er ihm bringt.

52] 16c8-17b7: Sathan teilt Lucifer mit, daß ihnen wahrscheinlich durch Remi die Seele Floquarts, die ihnen schon sicher gewesen sei, verloren gehen werde. Lucifer droht Remi mit den schlimmsten Höllenstrafen und befiehlt Sathan, wenn es Remi gelinge, Belzebus, der in Floquart gefahren ist, auszutreiben, ihm diesen Teufel lebendig oder tot zu bringen.

53] 17b8-17d9: Floquart fährt in seinen irren Reden fort. Placidas sucht den tiefbetrübten Vater, der auf seinen Knieen zur Jungfrau Maria betet, zu trösten, und bittet ihn aufzustehen.

54] 17d10-18a19: Die Szene beginnt mit folgendem Rondeau:

REMI:
| Amis, Dieu soit avec[ques] vous
| Et sa tres doulce vierge mere!

PLACIDAS:
3 Nous vous en mercions trestous.

REMI:
| Amis, Dieu soit avec[ques] vous!

ALFONS:
Je vous suppli a nulz genoulz:
6 Ostez moy de doleur amere!

REMI:
| Amis, Dieu soit avec[ques] vous
| Et sa tres doulce vierge mere!

Remi verspricht zu helfen und wird zu dem Verrückten geführt.

55] 18a19-19b2: Floquart redet auch in Remis Gegenwart irre. Letzterer und Caritas sprechen den Segen. Belzebus verheißt Remi seine Dienste, dieser aber will nichts davon wissen, sondern beschwört den Teufel, der unter Verwünschungen Remis aus dem Verrückten fährt. Der von seiner Verrücktheit und Blindheit geheilte Floquart

Digitized by Google

spricht Remi seinen überströmenden Dank aus, doch dieser lehnt den Dank ab, der Gott gebühre. Auch Alfons dankt dem Erzbischof, und Placidas nennt ihn einen Heiligen. Floquart will eine Wallfahrt nach Rom machen: 19a29-b2:

Chiere gent, vueilliez regarder
La sainteté de ce preudomme!
3 Chiere gent, vueilliez aviser
Le miracle, comment et comme
Je suis gary de la grant somme
6 Du mal que je souloie avoir,
Dont je doy bien la voie a Romme!
Si en vois faire mon debvoir.

Cy fenit le miracle fait de l'aveugle demoniacle.

56] A (p. 147, § 4), das sonst das Wunder wie unser Mystère darstellt, zeigt die Abweichung, daß dort der Wahnsinnige Remi um ein Almosen bittet, wovon im Mystère nichts steht. Der Ortsname Calmiciacus entspricht dem französischen Chamoisi. Auch in B (p. 156, Cap. III, § 27), das dies Wunder mit teilweise denselben Worten wie A erzählt, ist von einem Almosen die Rede, um das der Wahnsinnige Remi gebeten habe. Der Ortsname Calmitiacus stimmt wieder zu dem Namen im Mystère.

In C fehlt dies Wunder ganz.

57] *Cy commence l'istoire et miracle des oizeselez*[1]) *etc. et du tonnel vuit qui a la p[r]ïer(r)e de saint Remi fut tout plain et suryssant de bon vin.* — 19c1-19d22: Remi ermahnt Caritas ein gottgefälliges Leben zu führen und befiehlt Rozebec das Mittagessen in dem nach dem Garten gehenden Zimmer aufzutragen. Rozebec geht ab, um den Auftrag auszuführen.

58] 19d23-20a21: Remi richtet ein Gebet an die Jungfrau Maria: eine Ballade ohne Envoi: O Marie de grace pleine.

59] 20a22-20d28: Während des Essens — es werden bei dieser Gelegenheit die Weine von Ay und den benachbarten Weinbergen erwähnt — kommen Vögel geflogen, die Remi Brotkrumen aus der Hand fressen. Rozebec bittet, zwei von den Vögeln anfassen zu dürfen, was ihm Remi gestattet. Die Tiere laßen sich auf Remis Geheiß fangen und fliegen dann auch auf seinen Befehl fort. Der Heilige erklärt, die Vögel seien von Gott geschickt worden, der auch hiermit zeigen wolle, daß ihm alles gehorche.

Ci finit l'istoire des oiseaulx et commence cellui du tonnel.

---

[1]) Bei P. de J. nicht erwähnt.

Digitized by Google

60] B (p. 154, Cap. II, § 20) erzählt das Wunder von den Vögeln fast mit denselben Worten wie A (p. 146, § 3). Unser Mystère schließt sich an diese Darstellung ziemlich eng an. C (p. 95, Cap. XVI) faßt sich hier wieder sehr kurz.

61] 21a1-21b5: Gente, Tante von Saint Remi, Herrin von Tugny, unterhält sich mit Fortin und Regnier, die beim Mähen beschäftigt sind. Sie will ihnen Wein bringen laßen, damit sie ihren Durst löschen.

62] 21b6-21b27: Remi erscheint und wird von seiner Tante zu einem Trunk Wein eingeladen, will aber erst zu Gott beten und dann folgen.

63] 21b28-22a16: Inzwischen läßt die Dame den Tisch decken und schickt Fortin in den Keller, um zwei Töpfe voll Wein zu holen. Sie ist hocherfreut über Remis Besuch und ergeht sich in Lobeserhebungen über ihren Haushofmeister.

64] 22a17-22b13: Fortin kann der Tonne beim besten Willen keinen Wein entlocken, da sie leer ist.

65] 22b14-22c14: Als Gente von Fortin erfährt, daß die Tonne leer sei, geht sie in den Keller, um sich davon zu überzeugen. Sie sieht, daß es wirklich so ist, und ist ganz verzweifelt, weil sie nun ihrem Neffen keinen Wein vorsetzen kann. Rozebec sucht sie zu trösten.

66] 22c15-22c30: Remi betet zu Christus um Vergebung der Sünden und geht dann mit Caritas zu seiner Tante.

67] 22c31-23d2: Remi bittet Gente um ein Geschenk, worauf sie erklärt, sie überlasse ihm alles, was ihr gehöre. Der Erzbischof dankt ihr und ersucht sie, da er ihr verstörtes Wesen sieht, ihm zu sagen, was vorgefallen sei. Sie tut dies und wird von ihrem Neffen unter Hinweis auf seine Hilfsbereitschaft getröstet. Er läßt sich von Fortin in den Keller führen und erinnert Gente unter Berufung auf das Wunder Christi bei der Hochzeit zu Kana, daß bei Gott kein Ding unmöglich sei. Dann macht er mit der rechten Hand das Zeichen des Kreuzes über das Faß und bittet Gott, er möge das Faß sich mit Wein füllen laßen. Das Wunder geschieht, und Remi ermahnt Gente

Digitized by Google

und die übrigen, Gott, der dieses Wunder getan habe, zu danken und zu dienen.

Cy fine le miracle du tonnel et conmence cellui d'estaindre le feu que les ennemis bouterent a Reins, et parlent les eschevins.

68] Dieses Wunder hat Ähnlichkeit mit demjenigen in dem Mystère de Sainte-Geneviève, wo auf das Gebet dieser Heiligen ein Topf sich mit Wein füllt, mit dem die beim Kirchenbau in Lectrée beschäftigten Arbeiter ihren Durst löschen.

69] In A fehlt das Wunder ganz. Mit B (p. 156, Cap. III, §§ 29-32) stimmt die Darstellung des Mystères nur in den Hauptzügen überein. Der Verfasser des Mystères hat seine Vorlage stark umgemodelt. Die Dame nennt er nicht Celsa, sondern Gente (vielleicht des Reimes wegen), nicht eine Cousine, sondern Tante Remis. Sie ist bei ihm „dame de Tugny" (wohl = Tudiniacus in B), das in B episcopii villa heißt, nicht Herrin von Celtum. In R vollbringt Remi das Wunder in Gegenwart aller anderen, während er es in B nur vor dem Kellermeister tut, dem er außerdem verbietet es zu verraten. Dieser verkündet es aber doch, und Celsa schenkt daraufhin ihr Landgut Remi und der Kirche, während sie ihm in Mystère schon vorher alles, was ihr gehört, überläßt. C (p. 95, Cap. XVI) erzählt das Wunder ganz kurz, ohne auf Einzelheiten einzugehen.

70] 23d3-24b12: Die folgende Scene eröffnet ein Begrüßungsrondeau: 23d3-24a4:

ANDRIEU:
| Dieu gart Baudon!
BAUDON:
| Dieu gart Andrieu!
JOURDAIN, bourgois:
| Dieu gart de Reins les eschevins!
3 Beustes vous huy?
ANDRIEU:
Se m'aist Saint Leu!
| Dieu gart Baudon!
BAUDON:
| Dieu gart Andrieu!

JOURDAIN:
Venés vous ent! J'ay moult beau
6 Alons ensaier de mes vins! [lieu.
ANDRIEU:
| Dieu gart Baudon!
BAUDON:
| Dieu gart Andrieu!
JOURDAIN:
| Dieu (derrain) [gart] de Reins les eschevins!

Digitized by Google

Jourdain ergeht sich in Lobeserhebungen über Remi, und die beiden Schöffen stimmen in dieses Lob ein.

71] 24b13-24: Der Erzbischof befiehlt Caritas die Kapelle des heiligen Nicasius für ihn herzurichten, was dieser alsbald mit Rozebec ausführt.

72] 24b25-24c21: Remi wendet sich in einem inbrünstigen Gebet an die Jungfrau Maria: eine Ballade ohne Envoi: Haulte dame, pleinne de joie.

73] 24c22-24d32: Sathan ist in ganz verzweifelter Stimmung, die in Kettenstrophen zum Ausdruck kommt, in welchen drei Verse mit gleichem Reim sich folgen, von denen der erste ein Viersilbler, die beiden anderen Achtsilbler sind. Er spricht die Absicht aus, sich zu erhängen.

74] 24d33-25a10: Lucifer, der Sathan gehört zu haben glaubt, schickt Burgibus nach ihm aus.

75] 25a11-25b2: Als dieser ihn einholt, erklärt Sathan seine Absicht, sich zu erhängen. Da ruft Burgibus Lucifer herbei.

76] 25b3-26b18: Letzterer befiehlt Sathan unter Androhung des Schindens von seinem Vorhaben abzustehen und den Grund seiner Verzweiflung anzugeben. Das tut Sathan denn auch in folgendem Rondeau: 25c4-11:

| J'ay si grosse pusse en l'oreille,
| Qu'a peinne dire le saroie.
3 Ha, Lucifer, quant je sommeille!
| J'ay si grosse puce en l'oreille.

Remi de Lannois me resveille,
6 Remi me tolt solas et joie.
| J'ay si grosse puce en l'oreille,
| Qu'a peinne dire le saroie.

Lucifer kann Sathan nur durch Bedrohung mit schweren Strafen bewegen, ihm Näheres über Remi mitzuteilen. Remi, sagt nun Sathan, habe ihn kraft seiner Heiligkeit um alle seine Erfolge gebracht und wolle sich durchaus nicht von ihm fangen lassen. Da macht der erboste Lucifer den Vorschlag, aus Rache Reims in Brand zu stecken. Burgibus stimmt begeistert ein; er und Sathan werden vorausgeschickt. Lucifer will einen Sturm über Reims erregen und alle Öfen der Hölle Flammen speien lassen.

77] 26b19-26c30: Die beiden Schöffen und Jourdain sind voller Schrecken, als sie den Himmel mit Feuer bedeckt

Digitized by Google

und die Sonne verdunkelt sehen, und beschließen Remi in seiner Kapelle aufzusuchen und ihn um Hilfe anzugehen.

78] 26c30-26d25: Dieser bittet gerade Gott, als er das Unwetter heraufziehen sieht, er möge das Land vor Gefahr schützen. Caritas meint, das Ende der Welt sei da, wie er wahrnimmt, daß die Luft sich verfinstert; da sieht Rozebec die Schöffen kommen.

79] 26d26-27b6: Diese erscheinen mit Jourdain und flehen Remi an die Stadt zu retten und ersuchen ihn eine Prozession zu veranstalten. Der Erzbischof gewährt ihnen diese Bitte und will dazu die „Waffen Gottes“ anlegen.

80] 27b7-27b28: Belzebus und Sathan sind eifrig dabei, die Stadt an allen vier Ecken anzustecken.

81] 27b29-28b13: Remi fordert Andrieu und Baudon auf niederzuknieen und zu beten. Er selbst läßt sich Kreuz, Stola und Weihwasser geben, um damit das Feuer wirksam bekämpfen zu können. Dann beschwört er nach einem kurzen Gebet zu Christus die Teufel, ohne Schaden anzurichten, in die Hölle zurückzukehren. Sathan und Belzebus verschwinden in die Hölle, rasend vor Wut, wie sie sehen, daß durch Remis Gebet das Feuer erloschen ist. Der Erzbischof bittet die Schöffen, Christus, der das Feuer erstickt habe, laut zu danken. Mit einem Te Deum schließt dies Wunder: *Explicit l'istoire comment saint Remi enchassa les ennemis qui avoient bouté le feu a Reins et commence l'istoire d'un chevalier de Hydrissen en Alemaingne.*

82] A (p. 147, § 5) stellt das Wunder ähnlich dar wie unser Mystère. B (p. 157, Cap. III, §§ 34-35) hat wieder aus A geschöpft, jedoch einiges hinzugefügt. Von den Hinzufügungen von B zu A kommt besonders in Betracht, was in B gesagt ist über die Kirche des heiligen Nichasius, da diese auch im Mystère erwähnt ist. In C ist dies Wunder nicht enthalten.

83] 28b14-28c28: Der Ritter Galehault beklagt sich darüber, daß seine Macht, die früher sehr groß gewesen ist, nun zurückgegangen sei. Er will diejenigen, welche ihn ausplündern und betrügen, seinerseits berauben,

Digitized by Google

84] 28c29-28d14: Seiner Gemahlin Sardine befiehlt er, nicht mit dem Mittagessen auf ihn zu warten; er habe eine dringende Sache zu erledigen, die er ihr aber nicht mitteilt. Dann beauftragt er seinen Knappen Guichart ihm zu folgen.

85] 28d15-29a18: Der Bischof von Hydrissen ist betrübt, daß er Gott nicht genug diene. Er freut sich, daß er mit seinen Stiftsherren in gutem Einvernehmen lebt.

86] 29a19-29b3: Die Stiftsherren Lucas und Marc beschließen zu Mathieu, dem Kanzler des Bischofs, zu gehen.

87] 29b4-29b17: Mathieu heißt sie willkommen und bewirtet sie mit deutschem Wein: en Espaigne Ne trouveroit en le pareil.

88] 29b18-30c3: Galehault erscheint und trägt sein Anliegen vor. Die Stiftsherren müßten wissen, daß sein verstorbener Schwiegervater Cordial ihn in seinem Testament zum Universalerben eingesetzt habe, und er bitte um Herausgabe der Erbschaft. Marc erklärt, dieser habe Galehault nur die eine Hälfte seines Besitztumes vermacht, die andere Hälfte aber der Kirche auf ewige Zeiten überlassen. Der Ritter will nichts davon wissen, er gibt nur zu, daß sein Schwiegervater einmal von den Klerikern hundert livres geliehen und dafür die Hälfte seines Besitztums verpfändet habe. Er wolle nun die geliehenen hundert livres zurückzahlen, bitte aber dafür um Auslieferung dessen, was ihm gehöre, sonst werde er es sich anderweitig zu verschaffen wissen. Mathieu erklärt, die Kirche könne nun einmal auf das ihr Vermachte nicht verzichten. Beide Parteien einigen sich dahin, daß sie am nächsten Tage den Streitfall von dem Bischof entscheiden lassen wollen.

89] 30c3-30c12: Der Bischof kann sich das Ausbleiben seiner Leute, des official, des promoteur und registreur nicht erklären, da deren Anwesenheit für einen etwa anhängig gemachten Prozeß nötig sei.

90] 30c13-31a1: Der appariteur Yvon teilt dem Bischof mit, daß er Lucas, Marc und Mathieu für den nächsten Tag auf das Ansuchen des Ritters Galehault vor ihn geladen habe. Er wird beauftragt den official zu holen. Doch dieser kommt schon mit dem registreur und promoteur herbei. Der Bischof verkündet ihnen, daß man einen Gerichtstag

Digitized by Google

abhalten müsse in Sachen Galehaults gegen das Kapitel. Der official verspricht einen gerechten Spruch zu fällen, und der registreur meint, aus aller Herren Ländern kämen Leute, um hier Recht sprechen zu hören. Darauf befiehlt der Bischof allen ihre Plätze einzunehmen.

91] 31a2-31a25: Galehault spricht in einem Monologe die Absicht aus, den Klerikern das Erbe abzujagen.

92] 31a26-31b2: Der Bischof läßt durch den appariteur die zum Termin Geladenen hereinrufen.

93] 31b3-31c14: Gallehault stiftet seine Leute Firembras und Chassecoc zu einer meineidlichen Aussage an, daß die Erbschaft seines Schwiegervaters nur verpfändet gewesen sei. Chassecoc ist sofort dazu bereit, obwohl er gar nichts von der Sache weiß. Mit Firembras, Chassecoc und Guichart macht sich Gallehault auf den Weg.

94] 31c14-31d10: Marc, Mathieu und Lucas fürchten, daß sie zu spät zum Termin erscheinen, und beeilen sich daher.

95] 31d10-32b14: Gallehault erscheint mit seinen Zeugen vor dem bischöflichen Gericht und fordert, daß das Nichterscheinen der Gegenpartei zu Protokoll verzeichnet werde. Er wird darauf hingewiesen, daß es noch nicht Mittag sei, und Yvon muß das Kapitel rufen.

96] 32b15-33d24: Mathieu, Lucas und Marc erscheinen, um ihr Recht zu verteidigen. Gallehault bleibt bei seiner Erklärung, daß sein Schwiegervater, durch Kriegsnot gezwungen, hundert livres von dem Kapitel entliehen und dafür einen Teil seines Landes verpfändet habe. Er seinerseits sei nun bereit das Geld zurückzuzahlen. Marc als Vertreter der Gegenpartei erklärt, die eine Hälfte des Erbes habe Gallehault erhalten bei seiner Verheiratung mit der Tochter. Die andere Hälfte seines Landes habe der Schwiegervater der Kirche schriftlich vermacht, und diese Schenkung sei in des Ritters, seiner Gattin und seiner Zeugen Gegenwart von dem Schwiegervater unterzeichnet worden. Dafür werde jedes Jahr für den Verstorbenen eine feierliche Seelenmesse gelesen. Gallehault erklärt höhnisch, wenn sie hunderttausend Jahre diese Messe läsen,

Digitized by Google

werde er doch nicht auf das Erbe verzichten, und bittet, seine Zeugen zu vernehmen. Der official läßt Chacecoc und Firembras, die beide mit ihrer Rechtschaffenheit prahlen, von dem promoteur beiseite führen und prüfen. Dann fragt der Richter, ob die Kleriker schriftliche Beweise hätten. Lucas zeigt das von dem Verstorbenen versiegelte Testament und ist bereit Zeugen beizubringen. Gallehault ist rasend vor Wut, daß ihm sein vermeintliches Recht nicht zu teil wird, und wirft den Klerikern den Fehdehandschuh hin. Durch das gütliche Zureden des Bischofs läßt er sich aber bestimmen noch einen Monat Geduld zu haben; inzwischen soll der Gerichtshof die Sache nochmals prüfen. Der Bischof ist ebenso wie die Stiftsherren über das schroffe Auftreten Gallehaults sehr erschrocken und, da er keinen andern Ausweg weiß, schreibt er einen Brief an Remi, um diesen um Hilfe zu bitten. Er schickt Yvon, um den Boten Parceval zu holen.

97] 33d25-34a8: Yvon bestellt Parceval zum Bischof, Parceval aber will erst noch gehörig trinken und frühstücken: 34a2-5:

PARCEVAL:

Tu attendis que tu fus né. 3 Ancor[e] n'ay je desgeuné.
Ne fis pas, or attens encore. Ay je bien tiré? Qu'en fust ores?

98] 34a9-34b15: Der Bischof gibt Parceval einen Brief, den er dem Erzbischof von Reims, Remi, überbringen soll. Der Bote freut sich auf Frankreich, das Land der „fleurs de lis“, und auf den französischen Wein.

99] 34b16-34c9: Remi dankt Gott, daß er ihn zum Erzbischof von Reims gemacht habe, und bittet ihn, der Welt Frieden zu schenken.

100] 34c10-34d2: Parceval gelangt schließlich glücklich nach Reims und ist darüber so erfreut, daß er sich mit einem gehörigen Schluck Wein stärkt. Bald sieht er auch den Erzbischof und geht an ihn heran.

101] 34d3-35a17: Als Remi den Brief gelesen hat, den ihm Parceval übergibt, verspricht er ihm sofort zu folgen. Der Bote ist hocherfreut, einen solchen Mann wie Remi gesehen zu haben.

Digitized by Google

102] 35a18-35b10: Gallehault ist entschlossen, den Klerikern arg zuzusetzen, wenn der Streitfall nicht zu seinen Gunsten entschieden wird. Er macht sich zu ihnen auf den Weg.

103] 35b11-35d24: Gallehault erinnert das Kapitel daran, daß der von ihm bewilligte Monat um ist. Der aus Frankreich zurückgekehrte Parceval teilt dem Bischof von Hydrissen mit, daß Remi unterwegs sei. Der Bischof bittet nun beide Parteien, dem klugen und gerechten Erzbischof ihre Sache zu unterbreiten. Gallehault aber will sich nicht von „Pilatus zu Caiphas“ schicken lassen. Lucas meint, es sei Pflicht der Kleriker, das ihnen vermachte Gut zu bewahren, und Gallehault erwidert, wenn sie sein Geld nicht nähmen, bekämen sie gar nichts. Da erblickt Parceval Remi, und der Bischof bittet alle, mit ihm diesem entgegenzugehen. Der Ritter ist über die gewinnende Erscheinung Remis erstaunt.

104] 35d25-38c6: Der Bischof und alle anderen begrüßen Remi, der sich bereit erklärt zu helfen und einen gerechten Spruch gefällt sehen möchte. Ma[t]hieu bittet ihn um Rat, und er will diesen auch geben. Da drängt sich Gallehault vor und erzählt die Sache von seinem Standpunkt. Lucas dagegen erklärt, der Schwiegervater des Ritters habe sich nie Geld von ihnen geliehen, sondern ihnen aus freien Stücken die Hälfte seines Landes vermacht. Der official hält Gallehault, der von keinem Vergleich etwas wissen will, entgegen, der Richter habe seine Schuldigkeit getan, seine Zeugen seien vernommen, und sein Prozeß sei gerichtlich angenommen. Remi schlägt dem Ritter vor, seine Sache zwei Schiedsrichtern zu übergeben; der eine, der Bischof, solle für ihn, der andere, von dem Kapitel zu wählende, für dieses sein. Gallehault aber will nichts davon wissen, sondern droht sogar mit Krieg. Als Saint Remi ihn darauf hinweist, daß er, wenn er der Kirche gehörende Güter sich mit Gewalt aneigne, sich damit ein Sakrileg zu schulden kommen lasse, erklärt er, er wolle nur haben, was ihm gehöre. Auch den Vorschlag des Lucas, er solle Remi für sich als Schiedsrichter nehmen, während der Bischof für

Digitized by Google

das Kapitel sein solle, weist er schroff zurück. Nun appelliert Remi an seine Ritterehre, die ihm verbiete grausam zu sein, und macht ihn darauf aufmerksam, wie schlimmen Schaden seine Seele nehmen werde. Er schlägt ihm vor, es auf die Entscheidung des größten Ehrenmannes des Ortes ankommen zu lassen, aber auch hierauf geht Gallehault nicht ein. Schließlich weiß sich Remi nicht mehr anders zu helfen, er will Gott bitten, daß er den verstorbenen Cordial auferstehen lasse, damit dieser sein Testament selbst bezeuge. Diesen Vorschlag nimmt der Ritter an, da er nicht glaubt, daß sein vor vierzehn Jahren gestorbener Schwiegervater auferstehen werde. Saint Remi läßt sich an das Grab führen und bittet alle mit ihm zu Gott zu beten. Er selbst richtet ein Gebet an Gott, in dem er ihn anfleht, zu Ehren seiner Auferstehung und seiner Auferweckung des Lazarus die Seele in den Körper des Toten zurückkehren zu lassen, damit dieser den Streitfall aus der Welt schaffe. Dann macht Remi das Zeichen des Kreuzes und befiehlt dem Körper im Namen Gottes aus dem Grabe zu kommen.

105] 38c7-39b15: Der Körper erscheint und sagt, Gott habe wegen Remis Frömmigkeit dessen Gebet erhört, und bittet ihn, zu befehlen, was er wolle. Der Erzbischof tut dies, und der Körper erklärt, die Hälfte seines Besitztums habe er dem Ritter bei dessen Verheiratung mit seiner Tochter gegeben, die andere Hälfte aber sei von ihm dem Kapitel Unserer Lieben Frauen vermacht worden. Darauf verschwindet der Körper. Gallehault, der nun der Betrügerei überführt ist, ist ganz verzweifelt. Er, der der heiligen Kirche hätte dienen und sie lieben sollen, habe sie berauben wollen. Er wolle fortan die Kirche in ihren Rechten schützen und bitte Remi ihm nach seiner Beichte Ablaß zu erteilen und so schwere Buße aufzuerlegen, daß Christus Gnade mit ihm habe. Er lasse nicht nur dem Kapitel, was diesem sein Schwiegervater vermacht habe, sondern schenke Remi alle seine eigenen Güter und bitte ihn, ihn in eine Einsiedelei zu führen, damit er dort Buße tue. Remi ist hocherfreut über diese Schenkung und will sie in Reims der Kirche

Digitized by Google

geben. Der Bischof von Hydrissen will mit seinen Klerikern den Ritter nach seinem neuen Aufenthaltsort begleiten und bittet Remi um seinen Segen, den dieser erteilt. Damit schließt dieses Mirakel.

106] Dies Wunder fehlt in allen drei lateinischen Versionen der Remigiuslegende. Es ist sehr auffallend, daß in dieser Scene fast nur paarweise gereimte Verse vorkommen. Nur an der von mir zitierten Stelle begegnet das Reimschema a b a b, an einer anderen Stelle kommt eine Partie von drei Versen mit gleichem Reim vor, von denen die beiden ersten Viersilbler sind, der letzte ein Achtsilbler. Sonstige strophische Gebilde fehlen aber gänzlich, während sie in den anderen Abschnitten des Mystères ziemlich häufig sind.

107] *Cy s'enssuit comment monseigneur saint Remi garit une fille de Toullouse de l'ennemi qui la tourmentoit, et commence le roy Alari.* — Nach der Angabe in dem Bruchstück am Schluß des Mystères sind 114c1-115d22 vor 39b16 einzuschalten. 114c1-114b2: Prolice, die Mutter von Florie, macht ihrem Kummer über die Geisteskrankheit ihrer Tochter in einer Ballade ohne Envoi Luft.

108] 114d3-114d17: Die beiden Fräulein Gayette und Serie sprechen in einem mit der voraufgehenden Ballade durch Reim gebundenen Rondeau die Absicht aus. Florie aufzusuchen.

109] 114d18-115a16: Prolice klagt den beiden Damen ihr Leid. Gayette mahnt sie zu Gott zu beten, er möge sie vor Verzweiflung bewahren, und Prolice ruft Gott um Hilfe an.

110] 115a17-115b8: Porrus, ein Ritter des Königs Alari, hat die Klagen der Prolice, der Schwester des Königs, gehört nnd spricht in einer Ballade ohne Envoi die Absicht aus, sie zu trösten.

111] 115b9-115d22: Prolice erklärt ihm, sie sei außer sich wegen des Mißgeschicks ihrer Tochter. Porrus meint, diese werde noch wieder gesund werden, doch die Mutter ist zunächst für Trost unzugänglich. Da mahnt Porrus sie, die Jungfrau Maria anzurufen, was sie auch tut. Prolice bittet den Ritter öfters nach ihrer Tochter zu sehen. Die

Digitized by Google

beiden Fräulein danken Porrus für sein Erscheinen, worauf er ihnen verspricht, daß sie bald von dem König hören sollen.

112] 39b16-39c16: Der König Alari von Toulouse dankt Gott in einer Ballade ohne Envoi für die hohe Stellung, die er ihm gegeben habe, und bittet ihn um Frieden.

113] 39c17-39d32: Fleurie führt irre Reden. Ihr Vater ist tiefbetrübt darüber.

114] 39d33-40a14: Sein Vetter hört ihn wehklagen und beschließt ihn zu trösten.

115] 40a15-41b1: Er macht dem Vater den Vorschlag, Fleurie, die wieder irre redet, nach Rom zum heiligen Peter zu führen, der sie sicher heilen werde. Der Vater nimmt den Vorschlag mit Freuden an, und beide wollen sich mit Fleurie auf den Weg machen. Diese redet auf einmal ganz vernünftig und meint, ihre Glieder versagten ihr den Dienst, und bittet ihren Vater, Mitleid mit seiner unglücklichen Tochter zu haben. Der Vater empfindet tiefen Schmerz über das Leid seiner Tochter.

116] Nach dem Stichwort in dem Fragment am Schluß des Mystères sind 116a1-117a8 nach 41b1 einzuschalten. 116a1-116c22: Die Mutter Prolice bricht in Klagen aus über ihre Tochter und will sie nie verlassen. Der Vater bittet sie, sich in ihrem Jammer zu mäßigen, denn er selbst sei tiefunglücklich. Prolice meint, als Mutter sei sie verpflichtet ihre Tochter zu beschützen. Der Vater ersucht alle, sich zur Fahrt nach Rom bereit zu halten, wohin Florie gebracht werden soll. Prolice ist sehr erfreut darüber. Florie bittet ihre Mutter, nicht so untröstlich zu sein, denn sie hoffe durch Gott geheilt zu worden. Über diese vernünftigen Worte ihrer Tochter ist Prolice glücklich und will stets zu Gott beten, daß er ihnen gnädig sei. Der cousin mahnt zum Aufbruch und hofft, daß sie in Rom Hilfe finden werden. Es folgt die szenische Bemerkung: *Adoncques s'en vont.*

117] 116c23-117a8: Alari spricht in einer aus Zehnsilblern bestehenden Ballade ohne Envoi die Absicht aus, einen Kriegszug nach Spanien zu unternehmen, da es ihm an Kriegsmaterial, Kostbarkeiten und Geld, um seine Leute

Digitized by Google

zu bezahlen, nicht gebricht. [Diese kriegerische Stimmung Alaris steht in scharfem Widerspruch mit 39b16-39c16]. Er befiehlt Alixandre und Porrus dafür zu sorgen, daß seine Vorratskammern gefüllt seien. Beide versichern ihm, daß genug Getreide vorhanden sei, und Porrus bittet ihn fröhlich zu sein, denn man wisse nicht, wie lange die Welt noch bestehe. Das will der König denn auch tun und alle Tage königlichen Aufwand machen.

118] 41b2-42a32: Die Verwandten kommen mit Fleurie nach Rom, wo sie von Pyetre Paule empfangen werden, der hofft, daß das Mädchen geheilt werden werde. Er läßt sie fesseln, schlägt sie mit Ruten und läßt die sich heftig Widersetzende in eine Wiege legen. Den über den Zustand seiner Tochter betrübten Vater tröstet er mit der Aussicht auf Heilung.

119] 42b1-42b24: Saint Benoit richtet in einer Ballade ohne Envoi ein Gebet an Gott, in dem er ihn anfleht, alle Menschen der ewigen Seligkeit teilhaftig werden zu lassen.

120] 42b25-42c19: Saint Benoit fordert seinen chapellain Ambroise auf, mit ihm Gott zu dienen und Tag und Nacht die kanonischen Gebete zu sagen.

121] 42c19-43a8: Gallois, der Bote des Königs Alari, überbringt diesem die Nachricht, daß seine Nichte Fleurie in der Peterskirche in Rom, wohin sie von ihren Verwandten gebracht sei, um sie dort zu heilen, schwerkrank darniederliege. Der hierüber betrübte Alari beauftragt den Boten sich mit genügend Geld zu versehen und sich ungesäumt nach Rom zu begeben, um ihm genaue Nachricht zu bringen.

122] 43a9-43b18: Der Vater, der Florie schon tot glaubt, wird von Piettre überzeugt, daß sie noch lebe. Er empfiehlt sie dem Schutze des heiligen Petrus.

123] 43b19-43c13: Gallois macht sich Vorwürfe, daß er den ganzen Tag nur gegessen und nicht getrunken habe. Er nimmt daher seine Flasche, um ihr zwei Worte des Ave Maria ins Ohr zu sagen, und leert sie bis auf den letzten Tropfen, eine Leistung, auf die er sehr stolz ist. Dann setzt er seinen Weg fort.

Digitized by Google

124] 43c14-44a10: Piettre, der Fleurie nicht hat heilen können, rät dem Vater nun, seine Tochter zu dem heiligen Benoit zu bringen, der viele Wunder tue, Kranke aller Art heile und sogar Tote auferwecke. Der Vater verspricht ihm im Falle der Heilung viele Schätze.

125] 44a11-44c10: Galois stößt zu der Gesellschaft, überbringt Grüße von dem König und erfährt, daß man Fleurie zum heiligen Benoit führen will. Man macht sich unter Führung Galois' auf den Weg.

126] 44c11-44d7: Sathan fährt wieder in Fleurie und erklärt, daß niemand ihn aus ihr austreiben solle. Sie redet zum großen Kummer ihres Vaters irrer denn je.

127] 44d8-44d28: Gallois bittet den Kaplan Ambroise, seinem Herrn zu melden, daß man ihn zu sprechen wünsche, was Ambroise bereitwilligst ausführt.

128] 45a1-47b26: In einer Ballade ohne Envoi fragt Saint Benoit die Ankömmlinge nach ihrem Begehr und sprechen sie ihre Bitte aus. Der Heilige fordert alle auf, mit ihm für die Rettung des Mädchens zu beten. Wie er mit Fleurie sprechen will, beginnt sie irre zu reden. Er befiehlt nun Ambroise, ihm Weihwasser und seine kirchlichen Gewänder zu holen und läßt sich mit letzteren bekleiden. Dann wendet er sich in einem längeren Gebet, das das Reimschema a b a b b c b c zeigt, an die Jungfrau Maria und die Heiligen mit der Bitte, bei Gott Fürsprache für ihn einzulegen, und fleht Gott an ihm seine Sünden zu vergeben und dem Volke gnädig zu sein. Ambroise muß nun die von Gott „so sehr geehrte“ legenda aurea holen, und Saint Benoit wünscht in einer Ballade ohne Envoi, Gott möge Fleurie helfen, und befiehlt dem Teufel aus dem Mädchen auszufahren. Sathan aber läßt sich nicht von ihm beschwören, indem er ganz entschieden erklärt, Saint Benoit habe keine Macht über ihn. Nur einem Manne werde er weichen. Dessen Namen anzugeben sträubt er sich lange. Endlich aber nennt er ihn, es ist Remi. Saint Benoit ist hierüber sehr erfreut, er bittet die Gesellschaft ihn dem Erzbischof zu empfehlen, er selbst wolle für Fleurie beten.

Digitized by Google

129] Obwohl das betreffende Stichwort aus dem Nachtrag sich hier nicht findet, so scheint mir doch hier, 47b26, die Stelle zu sein, wo das dritte Stück aus dem Nachtrag, 117a9-117d10, einzuschalten ist. — 117a9-117a15: Saint Benoit will den Verwandten der Fleurie, damit sie ihr Ansuchen besser vorbringen können, einen Brief an Remi mitgeben, denn er hoffe, daß das Mädchen von ihrem Leiden befreit werde. Alle wünschen, daß Gott ihn erhöre. Es folgt die szenische Bemerkung: *Adonc Saint Benoit vat escripre, et le roy Alari dit a ses chevaliers.*

130] 117a16-117c20: Alari ist in verzweifelter Stimmung, die sich in Versen von verschiedener Silbenzahl auf den gleichen Reim ausdrückt. Er ist tiefunglücklich darüber, daß seine Nichte ihm durch den Tod geraubt werden soll. Sein höchster Wunsch ist es gewesen, sie zu verheiraten, und er bittet Gott sie wenigstens vor seinem Tode zurückkommen zu lassen, damit er ihr gegenüber seine Pflicht tue. Alixandre und Porrus bitten Alari sich nicht von seinen Schmerz übermannen zu lassen, denn Florie werde gesund zurückkehren. Der König befiehlt darum seine Nichte Gottes Schutz.

131] 117c20-117d10: Saint Benoit übergibt dem Boten in Gegenwart der Verwandten der Fleurie einen Brief an den Erzbischof Remi und bittet ihn, ihn demselben zu empfehlen. Der Bote versichert, daß Remi bald Nachricht haben werde. Damit schließt das Bruchstück.

132] 47b27-47c32: Die Verwandten der Fleurie, Pyettre und Galois danken Saint Benoit, der sie mit seinem Segen entläßt.

133] 47d1-49a30: Der König Alari wird von seinem Ratgeber Alixandre wegen des langen Ausbleibens seines Boten beruhigt. Letzterer kommt mit den Verwandten der Fleurie, dieser selbst und Pyettre. Es folgt hier eine Begrüßungsballade, in welcher dem König mitgeteilt wird, daß man neun Tage in Rom und drei Tage in Sublac gewesen ist, ohne daß Fleurie geheilt worden wäre. Letztere bittet in beweglichen Worten — es folgen sich immer je zwei Dreisilbler, dann ein Siebensilbler, wieder zwei Drei-

Digitized by Google

silbler und ein Siebensilbler, alle mit demselben Reim — den König, für ihre Heilung zu sorgen, da er sie sonst verlieren werde. Alari ist davon so gerührt, daß er dem, der Abhülfe schaffe, eine Menge Schätze verspricht. Da erzählt Pyetre, daß Fleurie nach ihrem nutzlosen Aufenthalt in Rom nach Sublac zum heiligen Benoit geführt worden sei, der zwar viele Wunder getan habe, aber sie nicht habe heilen können. Vergeblich habe er auch den Teufel beschworen, der ihm erklärt habe, er werde nur Remi gehorchen. Er, Pyetre, halte es nun für ratsam, Fleurie zu diesem zu führen. Der König will Pyetre sein Versprechen halten und befiehlt Alixandre einen Brief an Remi zu schreiben. Seine Verwandten bittet er, ihn zu empfehlen. Die darauf folgenden Verse lauten: 49a23-30.

PERE:
Tres voulentiers le ferons, sire.
Et nous irons certenement.

ALIXANDRE:
Vous dittes bien. Je voy escripre.
Je n'y mettray pas longuement.

ROY ALARI:
Vestez la bien et richement!
J'ay assez robes pour eslire,
Ne les espargniez nullement!

COUSIN:
Mon chier seigneur, Dieu le vous mire!

134] 49b1-49c12: In einer Ballade ohne Envoi bittet Saint Benoit die Jungfrau Maria um Gnade and empfiehlt dann Fleurie und ihre Begleiter Gottes Schutz.

135] 49c13-49d17: Der König Alari läßt seinen Verwandten durch Galois sagen, sie sollten für ihre lange Reise von seinen Schätzen nehmen, soviel sie wollten. Doch der Vater dankt, und Alari gibt ihm den von Alixandre geschriebenen Brief an Remi und wünscht, daß Fleurie gesund zurückkomme.

136] 49d18-50a33: Ich möchte den Anfang der nun folgenden Szene zitieren: 49d18-50a3.

SAINT REMI:
J'ay moult loncq temps ici esté,
Sans faire predicacion.
Par faulte de devocion
Vers Dieu ne me suis acquitté.
Touteffois pour la dignité
Dont je suis en possession,
Me fault oïr par charité
Du poeuple la confession.

Saint Remi will seiner Pflicht zu predigen nachkommen und macht sich mit Caritas auf den Weg.

Digitized by Google

137] 50b1-50c23: Fleurie ist todkrank und ruft alle Heiligen um Hilfe an, beginnt dann aber wieder irre zu reden und droht alle zu erdrosseln. Man legt sie auf die Erde, und Piettre rät, sie mit Ketten an den Füßen zu fesseln.

138] 50c24-53c22: Saint Remi schickt Caritas, um zu erkunden, wer die Leute seien. Als sie erklären, sie wollten zu Remi, führt Caritas sie vor ihn. Galois übergibt dem Erzbischof den Brief des Königs Alari, den Remi durchliest. Der Vater bittet ihn in einer Ballade ohne Envoi Fleurie zu helfen. Remi läßt das Mädchen auf die Kniee setzen und ersucht die anderen niederzuknieen, um Gott um Gnade zu bitten. Dann läßt er sich die „Waffen Gottes" geben. Fleurie redet wieder irre, und Sathan will sie nicht verlassen, bis er ihre Seele hat, denn es macht ihm Freude, viel Unheil anzurichten. Als Saint Remi ihn beschwört, erklärt er, er werde nicht aus dem Mädchen ausfahren, das ihm gehöre. Nachdem der Erzbischof dreimal das Zeichen des Kreuzes gegen ihn gemacht hat, verspricht Sathan endlich auszufahren, wenn Remi fortgehe. Letzterer begibt sich in die Kapelle, um Gott zu danken, und bittet die Begleiter der Fleurie ihm dorthin Nachricht zu bringen. Wie der Heilige fort ist, erklärt Sathan frohlockend, da dieser es ihm nicht verboten habe, wolle er die Seele in die Höllenküche schleppen und den Körper dem Erzbischof laßen. Der Vater ist über den Tod seiner Tochter tiefbetrübt, für ihn hat das Leben alle seine Reize verloren. Seine Klage lautet: 52b4-25.

He, doleur, tu n'ez pas cessée!
Angoisse point mon cuer a mort.
3 Je voy le corps ma fille mort.
Mort, viens a moy sans plus attendre,
Le cuer me viens ferir et fendre!
6 Ou certes tu me feras tort.
Son povre corps ne puis deffendre.
Dieu la vueille mettre a bon port
9 Pour moy oster de desconfort!
Car je n'ay membre,
Quant de sa mort je me remembre,
12 Qui ne me maine (port) a piteulx gort.
Las, que ferai? Las, creature!
Je pers ma doulce noureture.
15 Or voi ge pitié sans faintise.
Nul ne scet le mal que j'endure
Et comment peult souffrir nature
18 Les larmez qu'en mon cuer je puise.
Adieu, deduit, adieu, cointise,
Adieu, plaisir, adieu, droiture!
21 Faire me fault mon sepulture
Pour mon enfant en sainte eglise.

Digitized by Google

Der Vater bittet dann Gott, Fleurie zu sich ins Paradies zu nehmen und ihm selbst Erleichterung von seinen Leiden zu geben. Pietre sucht ihn zu trösten. Der Vetter teilt dem zurückkehrenden Remi mit, daß der Teufel beim Ausfahren aus dem Körper die Seele entführt habe. Saint Remi erklärt sich für schuldig daran, denn er habe dem Teufel nicht verboten Fleurie Schaden zuzufügen, und betet mit den anderen zu Gott, er möge dem Körper die Seele zurückgeben. Sathan triumphiert, er hofft wegen dieser seiner Tat von Lucifer über alle anderen Teufel gesetzt zu werden, und will die Seele braten. Aber Gott, der das Gebet Remis erhört, zwingt ihn die Seele zurückzubringen und dem Körper wiederzugeben. Voller Verzweiflung beschließt Sathan in eine Wüste zu fliehen, um der Rache Lucifers zu entgehen. Saint Remi erinnert an einige Wunder Christi, darunter an die Auferweckung des Lazarus, und zeigt, daß man sich Gott ergeben müße, wenn man Hilfe von ihm erwarte. In einer Ballade ohne Envoi spricht die geheilte Fleurie dem Erzbischof ihren Dank aus und erklärt, ihr ganzes Sinnen und Trachten sei darauf gerichtet, ihm zu dienen. Remi aber weist sie darauf hin, daß Gott es sei, der ihr ihre Seele zurückgegeben habe, und daß sie ihm, der Jungfrau Maria und den Heiligen danken müsse. Er bittet Gott, ihnen allen ihre Sünden zu vergeben und sie der ewigen Seligkeit teilhaftig werden zu laßen. *Explicit l'istoire de la fille de Toulouse de qui Saint Remi chassa l'ennemi hors du corps, dont elle fut morte et depuis a la priere de saint Remi fut resuxitée.*

139] In A (p. 147, §§ 6-8) fehlt vor allem der heilige Benedictus, der Saint Benoit des Mystères. Es wird hier ferner nur gesagt, der Diener Gottes in Rom und der König Alarich hätten den Eltern des Mädchens zugeredet sich an Remi zu wenden, während sie im Mystère von beiden auch noch einen Brief an diesen mitbekommen. B (p. 157, §§ 39-41) zeigt, obwohl es auch hier das meiste aus A entlehnt hat, eine ziemlich genaue Übereinstimmung mit dem Mystère. Hier haben wir das in A Fehlende. Abweichend ist im Mystère nur die Darstellung, daß man sich mit der

Digitized by Google

Kranken in Rom vergeblich aufhält und sich dann mit ihr nach Sublac zu Saint Benoit begibt, während letzterer nach B anscheinend in Rom zu denken ist.

In C fehlt das Wunder ganz.

140] *Cy aprez commence la bataille du roy Clovis contre les Alemans et comment il fu baptisiez a Reins aprez la dite bataille.* — 53d1-55d13: Der Bote Trotemenu teilt in einer Ballade ohne Envoi unter Anrufung aller möglichen heidnischen Götter seine Absicht mit, sich zu betrinken, sobald er nach Soissons kommt, denn das Trinken geht ihm über alles. Er berichtet dem König Clovis, daß er in Deutschland ein Heer von 100000 Mann gesehen habe, das Gallien bekriegen wolle. Auf dem Rückwege sei er durch Reims gekommen und habe dort Remi erstaunliche Wunder tun sehen. Clovis glaubt dies nicht recht: 54b17-24.

CLOVIS:

Ou a il sa science prinse?
Or avise bien que tu dis!
C'est mal prisié qui puis desprise
Et honte, se tu t'en desdis.
Mais repens toy noeuf fois ou dix,
Ainchois qu'i voise plus avant,
Ou ce qu'as dit, point ne desdis!
Ton dit vaulroit pis que devant.

Der Bote bekräftigt aber seine Aussage mit einem sich an das vorhergehende Reimschema anschließenden Rondeau: 54b25-32.

TROTEMENU messagier:

| Prince roial, je vous couvent
| Que desdire ne m'en vourroie,
Mais le vueil reciter souvent,
| Prince roial, je vous couvent
Et croy que soubz souleil levant
Le pareil je ne trouveroie.
| Prince roial, je vous couvent
| Que desdire ne m'en voulroie.

Der König meint, wenn der Bote recht habe, so werde er Remi deshalb stets lieben. Er fragt dann Aurelean, seinen Ratgeber, was er darüber denke. Seine Gemahlin sei durch Remi Christin geworden und habe ihren ersten Sohn, Ingomer, taufen laßen, der aber alsbald gestorben sei. Der zweite Sohn, Clodoveus, werde ebenfalls sterben durch die über seine Taufe ergrimmten Götter, denn der Gott seiner Gemahlin habe keine Macht. Aureleans erwidert, die Königin habe sich von dem überaus frommen Remi taufen lassen, um ihre Seele zu retten. Die Königin ihrerseits wünscht, daß ihr Gemahl auch Christ werden möge. Clovis aber hält ihr

Digitized by Google

vor, daß ihr Gott Ingomer habe sterben lassen, und Clodoveus werde auch sterben. Doch die Königin entgegnet, Christus habe letzteren genesen lassen, die Götter ihres Gemahls hätten keine Gewalt über ihn. Clovis erklärt, trotzdem seinen Göttern, deren Macht er in seinen Kriegen erprobt habe, nicht entsagen zu wollen. Als er in diesem Sommer an Reims vorbeigezogen sei, habe der Nachtrab seines Heeres ohne sein Wissen die Kirche geplündert, alles Gold und Silber und auch einen schönen Weihwasserkessel geraubt, den er aber, sobald er ihn aus der Beute bekommen habe, Remi zurückgegeben habe, weil seine Gemahlin ihm so viel Gutes von ihm erzählt habe. Die Königin meint, wenn Clovis dem Rate Remis folge, so werde ihm das den Sieg verleihen. Doch der König will nichts davon wissen, er befiehlt Trotemenu, den Adel und die Bürgerschaft zur Heeresfolge aufzubieten. Der Bote macht sich auf den Weg, nachdem er einen Knochen, der ihm vom Mittagessen in der Kehle stecken geblieben ist, mit Wein hinuntergespült hat.

141] 55d10-56a6: Hier folgt zunächst ein Rondeau in unverständlichen barbarischen Worten zwischen dem roy alemant und dem messagier alemant, danach zwischen denselben nachstehendes Rondeau: 55d22-56a6.

ROY ALEMANT:
| Or retiens bien ce que je di,
| Si chier que tu as corps et biens!

MESSAGIFR ALEMANT:
3 Pendés moy, se j'en contredi!

ROY ALEMANT:
| Or retiens bien ce que je di!

MESSAGIFR ALEMANT:
Je croy qu'avant qui soit lundi
En quitt[e]ray moy et les miens.

ROY ALEMANT:
| Or retiens bien ce que je chy
| Si chier que tu as corps et biens!

142] 56a7-56b17: Clovis beauftragt seinen connestable, den chanselier, amiral, marischal und alle sonstigen waffenfähigen Männer zum Kampf mit den Alemannen aufzubieten.

143] 56b18-57a19: Der marischal franchois, der admiral franchois und der chansellier franchois wundern sich, daß sie den connestable lange nicht gesehen haben, hoffen aber, daß er bald kommen und gute Nachrichten bringen werde. 56c1 ff. bietet folgendes Rondeau:

Digitized by Google

MARESCHAL FRANCHOIS:
Et de nouvel quoy dit on? Rien.
Qui plus en sara, si le die!

ADMIRAL FRANCHOIS:
Quant a moy, je ne scay que bien.
Et de nouvel quoy dit on? Rien.

SENESCHAL FRANCHOIS:
Je ne vous dy pas que je vien
D'une tres doulce compaignie.

MARESCHAL FRANCHOIS:
Et de nouvel quoy dit on? Rien.
Qui plus en sara, si le die!

Der connestable erscheint, teilt ihnen in einer Ballade ohne Envoi mit, daß die Alemannen Clovis mit Krieg bedrohen, und bittet sie diesem zu helfen. Alle sind bereit, dem König mit ihren Mannen zu Hilfe zu eilen.

144] 57a20-57b17: Der roy alemant will in den Krieg ziehen. Er befiehlt dem messagier dreimal in die Trompete zu stoßen, als Zeichen zum Aufbruch. Der Bote geht und bestellt das Kriegsvolk für den nächsten Tag unter Androhung des Hängens für den Fall des Nichterscheinens. Er selbst will dann zur Stärkung seiner Gesundheit trinken.

145] 57b18-58a33: Saint Remi bittet in einer Ballade ohne Envoi Gott um Frieden für die Welt und weiter darum, daß er die Sünder bekehren möge. Er teilt dann Caritas seinen Wunsch mit, daß Clovis Christ werden möge. Caritas meint, dessen Gemahlin werde ihn dem Christentum zuführen, aber Remi entgegnet, eine Frau allein sei dazu nicht im stande, deshalb wolle er mit Gottes Hilfe den König zu bekehren suchen.

146] 58b1-58c7: Der messagier alemant hat seinen Auftrag ausgeführt und stärkt sich mit einem Schluck Wein. Er geht zu dem König, der ihm befiehlt Clovis auf Tod und Leben herauszufordern.

147] 58c7-59c7: Die Gemahlin des Clovis meint, der sei töricht, der nicht an die Jungfrau Maria und Christus glaube, und bittet die Mutter Gottes, Remi zu ihr kommen zu lassen. Saint Remi betet zu Gott, er möge den Krieg aufhören lassen. Er erblickt die Königin und geht auf sie zu. Sie ist über sein Erscheinen sehr erfreut. Der Erzbischof spricht die Erwartung aus, daß Clovis bald Christ werden möge. Die Königin teilt ihm mit, daß ihr Gemahl vom Alemannenkönig auf Tod und Leben herausgefordert sei und bereits alle waffenfähige Mannschaft aufgeboten habe, und bittet ihn, sie zu Clovis zu begleiten. Remi

Digitized by Google

willigt ein, und die Königin befiehlt in einem Rondeau Janne, Lorine, Alis, Catherine ihr zu folgen: 59b29-59c7.

ROYNE:
| Venez vous en!
JANNE:
| Je suis encline
| De faire vostre voulenté.
LORINE:
Et demoura ici Lorine?
ROYNE:
| Venez vous en!
LORINE:
| Je suis encline.
ALIS:
Alis ira.
CATHERINE:
Et Catherine.
J(e)' iray, se Dieu me doint santé.
ROYNE:
| Venez vous en!
JANNE:
| Je suis encline
| A faire vostre voulenté.

148] 59c8-59d22: Aureliens erblickt die Königin, Remi und die Damen, und Clovis begrüßt sie alle. Dann befiehlt er Aurelien, alles zu einem „parlement" herzurichten, und schickt den Boten, um die Ritter zusammenzurufen.

149] 59d23-60b12: Der Bote teilt den Herren den Auftrag des Königs mit, und sie erlauben sich den Scherz, Trotemenu Wein zu geben, damit er leichter werde. Hier findet sich folgendes Rondeau: 60a15-23.

MARESCHAL FRANCHOIS:
| C'est bien tiré.
MESSAGIER FRANCHOIS:
| Et grant merci!
| Oncques homme ne fut si aise.
CANSELIER:
Que dis tu de ce vin [i]cy?
| C'est bien tiré.
MESSAGIER FRANCHOIS:
| Et grant merci!
SENESCHAL FRANCHOIS:
Il met les gens hors de soucy,
Il les tourble et si les appaise.
| C'est bien tiré.
MESSAGIER FRANCHOIS:
| Et grant merci!
| Onques homme ne fut si aise.

Alle machen sich zum König auf.

150] 60b13-60c9: Nachdem allen von Clovis ihre Plätze angewiesen sind, läßt er für die Dauer des „lit de justice" durch den Boten Stillschweigen gebieten.

151] 60c10-60d1: Der messagier alemant wird auf dem Wege zum Frankenkönig von fürchterlichem Durst geplagt; er holt seine Flasche heraus und leert sie bis auf den letzten Tropfen.

152] 60d2-60d31: Mit folgendem Rondeau redet er Clovis an: 60d2-9.

Digitized by Google

| Roy de Gaule, paix et santé
| Vous doint le dieu que vous amez!
Tousdis aiez en voulenté,
| Roy de Gaule, paix et santé,
Dame plaisant, or a planté!
Se je di mal, si me blamez!
| Roy de Gaule, paix et santé
| Vous doint le dieu que vous amez!

In dem sich anschließenden strophischen Gebilde fordert er Clovis heraus: 60d10-17.

Sire, soiez prest et armez
Dedens demain pour vous deffendre!
Le roy qui est seigneur clamez
Des Alemans, vient mettre en cendre,
Vous et voz gens, se non que rendre
Li vueilliez ce roiaume tout franc.
Ancor li pour mieux entendre,
Vous deffie a feu et a sanc.

Zum Dank für diese gute Nachricht erhält der messagier einen „sathin blancq“.

153] 60d32-61b25: Der über das Geschenk erfreute alemannische Bote teilt seinem König mit, daß er Clovis zum Kampf herausgefordert und schon kampfbereit getroffen habe. Der roy alemant gibt das Zeichen zum Aufbruch und teilt dem connestable die Vorhut zu, den mareschal bestimmt er als seinen Leibwächter, dem amiral vertraut er die Nachhut an.

154] 61c1-62c33: Clovis gibt in dem „parlement“ bekannt, daß der Alemannenkönig ihn angreife, und bittet zunächst seine Gemahlin um Rat. Diese verweist ihn an seine Ritter und Remi, und der König wendet sich an letzteren. Der erklärt, Clovis tue recht daran, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, bittet ihn aber sich von seinen Götzen ab- und Gott zuzuwenden. Darauf erwidert der König mit nachstehendem Rondeau: 62b31-62c3:

| Par foy, il est povre de sens
| Qui escoute telles parolles.
N'en parles plus! (Ha) hay, bonnes
| Par foy il est povre de sens. |gens,
Sa! sa! gens d'armes sur les champs!
Je suis las d'oïr telz frivolles.
| Par foy, il est povre de sens
| Qui escoute telles parolles.

Er schickt seinen Boten ab, um zu verkünden, daß er aufbrechen wolle. Dieser führt den Auftrag aus und macht sich dann auf, um zu sehen, ob das alemannische Heer herannahe.

155] 62c34-62d10: Der roy alemant spricht die Absicht aus, die Franken am nächsten Tage anzugreifen und Clovis schinden zu lassen.

156] 62d11-63b1: Als der Bote das Heranziehen der Feinde meldet, feuert der Frankenkönig seine Mannen an

Digitized by Google

und übergibt dem connestable die Vorhut, der Seneschall übernimmt die Nachhut. Die Schlacht beginnt. Hier steht folgendes Rondeau: 63a10-17.

ROY ALEMANT:
| A l'arme! a l'arme!
CONNESTABLE FRANCHOIS:
| A li! a li!
CONNESTABLE ALEMANT:
Vacarme! vacarme!
AMIRAL FRANCHOIS:
| A l'arme! a l'arme!

MARESCHL ALEMANT:
Sanc de Guiserne!
CHANSELLIER FRANCHOIS:
Je te deffy!
SENESCHAL ALEMANT:
| A l'arme! a l'arme!
MARESCHAL FRANCHOIS:
| A li! a li!

Der Kampf entscheidet sich zu Ungunsten der Franken, und Clovis läßt zum Rückzuge blasen.

157] 63b2-63c4: Der Alemannenkönig glaubt durch seinen Sieg Herr von Frankreich geworden zu sein. Sein Bote hat mehr als 100 Franken tot gesehen; der seneschal meint, der König habe alle bisherigen Heldentaten überboten. Der connestable erklärt, wenn Clovis wiederkomme, so werde er scharf angefaßt werden.

158] 63c5-64c16: Auf dem Rückzuge bittet Clovis Aurelien um Rat. Dieser rät ihm, sich Christus zuzuwenden. Der Frankenkönig, die Ohnmacht seiner Götter erkennend, will dies tun und, sobald er nach Reims kommt, sich von Remi salben und taufen lassen. Aureliens hofft, daß er dadurch den Sieg erringen werde. Clovis spornt seine Feldherren zur Rache gegen die Alemannen an, und sie versprechen, nicht zu rasten, bis die Feinde besiegt seien. Der Bote verkündet den Befehl des Königs zum Aufbruch.

159] 64c17-64d31: Die Gemahlin des Clovis bittet Saint Remi, für den Sieg des Königs zu beten. Der Erzbischof meint, dieser könne nur mit Gottes Hilfe den Sieg erringen, will aber ebenso wie die Königin zu Gott beten.

160] 65a1-65c5: Clovis ordnet seine Scharen zum Kampfe. Die Schlacht beginnt. 65b2-9 bietet folgendes die Schlacht schildernde Rondeau:

CLOVIS:
| Deffens toy tot!
ROY ALEMANT:
| A moy l'aras.

CONNESTABLE FRANCHOIS:
| Cela te fault.
CONNESTABLE ALEMANT:
| Ceci te donne.

Digitized by Google

ADMIRAL FRANCHOIS:
Cela est tien.
AMIRAL ALEMANT:
Tu le raras.
MARESCHAL FRANCHOIS:
| Deffens toy tot!
MARESCHAL ALEMANT:
| A moy l'aras.

CLOVIS:
He, Jhesus Christ, des miens seras.
Regarde en pitié ma personne!
| Deffens moy (toy?) tot!
ROY ALEMANT:
| A moy l'aras.
SENESCHAL ALEMANT:
| Cela te fault.
SANCHELLIER FRANCHOIS:
| Ceci te donne.

Clovis tötet den Alemannenkönig und dankt Christus für die Verleihung des Sieges.

161] 65c6-65d10: Die fränkischen Feldherren verfolgen die fliehenden Alemannen, der connestable alemant, der amiral alemant und der mareschal alemant ergeben sich ihnen auf Gnade und Ungnade und werden einzeln zu Clovis geführt.

162] 65d11-66a12: Clovis dankt Christus nochmals für den Sieg und verspricht hinfort nicht mehr Mahommet, sondern ihm zu dienen.

163] 66a13-66c8: Auf die Fürsprache seines connestable nimmt Clovis die alemannischen Feldherren, die ihm Treue schwören, in Gnaden auf. Dann gibt er den Befehl zum Aufbruch und schickt den Boten ab, um seiner Gemahlin den Sieg zu verkünden. Der Bote leidet wieder an schrecklichem Durste und löscht ihn mit einer Flasche deutschen Weines.

164] 66c9-66d25: Die Königin erfährt von dem messagier die Botschaft ihres Gemahls, belohnt ihn mit Juwelen und schickt ihn dann zu Remi, um diesen herbeizuholen. Die Hoffräulein Catherine, Alis, Lorine und Janne putzen sich zum Empfange des Königs.

165] 67a1-67a12: Der Bote kommt zu Remi und übergibt ihm einen Brief der Königin. Der Erzbischof fordert den Boten auf, sich mit einem Schluck Wein zu stärken, damit er seine Antwort besser verstehe.

166] 67a13-67d19: Die Königin geht ihrem zurückkehrenden Gemahl entgegen und heißt ihn willkommen. Clovis will ein „parlement“ abhalten und befiehlt Aurelien

Digitized by Google

die nötigen Vorbereitungen dazu zu treffen. Die Königin teilt ihm mit, daß sie bereits zu Remi geschickt habe. In dem „parlement“ berichtet der König, daß ihm zunächst das Kriegsglück abhold gewesen sei, daß er dann aber, als er auf Aureliens Rat Gott um den Sieg gebeten habe, den Alemannenkönig getötet und sein Heer besiegt habe. Jetzt wolle er nach Reims gehen, um sich von Remi mit dem heiligen Salböl salben und taufen zu lassen. Die Königin dankt Gott für die Bekehrung ihres Gemahls, und alle machen sich auf den Weg nach Reims.

167] 67d20-68c1: Saint Remi sieht den König mit seiner Gemahlin und Gefolge kommen und hofft, daß er Christ werden möge. Clovis bittet den Erzbischof, ihn, da er nach seinem Siege über die Alemannen an Gott glaube, zu salben und zu taufen. Die Freude Remis über die Bekehrung des Königs kommt in Kettenstrophen zum Ausdruck, in welchen immer mehrere Viersilbler mit Achtsilblern auf denselben Reim abwechseln. Remi willigt ein, Clovis zu taufen, und bittet alle niederzuknieen und zu Gott zu beten, damit die Taufe feierlich vollzogen werde. Es folgt die szenische Bemerkung: *Adonc va en son oratore prier Dieu, et tous les autres sont a genoulx devotement, tant que le Saint Esprit aporte la sainte ampoulle.*

168] 68c2-68d3: Gott schickt, da der clercq durch die große Menschenmenge nicht hindurchkommen kann, um das Salböl zu holen, Michiel auf die Erde, um eine Phiole voll im Paradies geweihten Salböls, mit dem fortan stets die Könige Frankreichs gesalbt werden sollen, herabzubringen und Remi zu übergeben.

169] 68d4-72a22: Saint Remi betet zu Gott; er gedenkt des Erlösungstodes Christi, seiner Höllen- und seiner Himmelfahrt. Dann bittet er Clovis, fest an das heilige Abendmahl zu glauben, denn durch dieses werde er, nachdem er die Taufe empfangen habe, die ewige Seligkeit erlangen. Auf die Bitte des Königs ist Remi bereit, sogleich die Taufe an ihm zu vollziehen. Clovis wird unter dem Jubel seiner Gattin und seiner Feldherren entkleidet, der Erzbischof gibt der Königin seine Krone und sein Zepter.

Digitized by Google

Alles ist zur Taufe bereit, da stellt sich heraus, daß Caritas das Salböl nicht mitgebracht hat und nun nicht mehr durch die Menschenmenge hindurchkommen kann. Saint Remi aber bittet alle niederzuknieen und mit ihm zu beten. Er stimmt das „Veni Creator Spiritus“ an. Hier steht in der Hs. die szenische Bemerkung: *En le cantant doit descendre le Saint Esprit tenant a son becq la sainte ampoulle, et la prent saint Remi et puis dit.* Ich lasse die Worte Remis folgen: 69d18-70a13.

O vray Dieu, doulz Dieu precieux,
Dieu tout-puissant, Dieu Jhesu Crist,
3 Saintisme Dieu qui des sains cieux
Nous envoiez le Saint Esprit,
Une sainte ampoulle et l'escript
6 Pour acomplir nostre entreprinse!
Sus, seigneurs, sus! de cuer contrit
Chascun a bien faire se duise!
9 Comme indigne ay l'ampoule prise.
Noble prince, regardez cy!
Je voy bien que Dieu y a mise
12 L'onction et le cresme aussi.
Or ne soions plus en souci
De nostre baptesme parfaire,
15 Mais seulement grace et merci
Rendons a Dieu! Bien se doit faire.
Dieu nous monstre bel exemplaire
18 De croire en lui parfaitement,
Quant du hault ciel pour nous [complaire
Des biens nous donne largement.
21 Or le mercïons humblement
D'un doulz vouloir rempli de joie,
N'aions dieu que lui seulement!
24 C'est le milleur tour que je voie.

Der ungeduldige Clovis bittet, ihn sogleich zu taufen. Der Erzbischof weiht das Taufbecken und fordert den König auf hineinzusteigen. Nachdem er noch verschiedene auf die Glaubensartikel bezügliche Fragen an ihn gerichtet hat, tauft er ihn im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. In einer Ballade ohne Envoi bittet der König Gott um Vergebung seiner Sünden und dankt ihm für die Taufe. Dann fordert er seine Mannen auf, ihre heidnischen Götter, die ihn kläglich im Stiche gelassen hätten, abzuschwören, an Christus zu glauben und sich auch von Remi taufen zu lassen. 71a7ff. bietet das Rondeau:

CONNESTABLE:
Sire, nous veons clerement
Quanque vous dittes estre voir. 9

CHANCELLIER:
3 Assez le peult on concevoir,
De ce ne doubte nullement. 12

MARESCHAL:
L'ampoulle ay veu saintement
6 A l'arcevesque recepvoir.

SENESCHAL:
Sire, nous vëons clerement
Quanque vous dittes estre voir.

AURELIANS:
Crestien serai benignement
Pour l'amour de Jhesus avoir,
Tantot en ferai mon devoir.
12 Baptiziez moy premierement!

AMIRAL:
Sire, nous veons clerement
Quanque vous dittes estre voir.
15 Assez le peult on concevoir,
De ce ne doubte nullement.

Digitized by Google

Alle bitten Remi inständig, auch ihnen die Taufe zu teil werden zu lassen. Der hierüber erfreute Erzbischof tauft sie und fordert sie auf Gott zu lieben und der Kirche, die den durch Adams Schuld verschlossenen Himmel wieder geöffnet habe, zu dienen. Clovis dankt Remi und verspricht, stets mit seinen Mannen ihm zu dienen. Der Königin ruft er zu, nun sei ihr Wunsch erfüllt, ihren Gemahl Christ werden zu sehen. Sie erwidert ihm, er sei nächst Christus Remi zu so großem Dank verpflichtet, daß es schwer sein werde, seine Dankesschuld abzutragen. Der Erzbischof fordert alle auf Gott treu zu dienen und bittet Clovis, der durch Salbung mit dem von Gott gesandten heiligen Salböl ein vollkommener König geworden sei, stets Gerechtigkeit zu üben, denn nur so werde er ein rechter Herrscher sein. Clovis will Remis Rat befolgen, die sainte ampoulle aber will er mit dem Erzbischof nach der Hauptkirche bringen und in Gold fassen lassen. Saint Remi wendet sich an alle mit der Bitte, Gott für den gnadenreichen Tag zu danken und sich mit der sainte ampoulle unter Absingung des Gesanges „Inviolata“ in die Kirche zu begeben.

Explicit le batesme du roy Clovis.

170] Die Bekehrung und Taufe des Clovis wird ebenfalls berichtet in dem Mirakel von Clovis der großen Sammlung dramatischer Mirakel des 14. Jhs. Dieses Mirakel hat sicher B benutzt, wie sich aus wörtlichen Übereinstimmungen und dem genauen Sichanschließen an den Gang der Erzählung in B ergibt. Unser Mystère beruht ebenfalls auf B, ist aber freier mit seiner Vorlage umgegangen und hat ihren Text unabhängig von dem Mirakel verarbeitet.

171] In A fehlt die ganze Partie. C (p. 659, Cap. 147 [142] und p. 95, Cap. XVI) bringt den Text B gekürzt.

172] *Cy s'enssuit comment le roy Clovis occit Ragone et comment il donna a saint Remi tant de terre comme il yroit jusqu'a tant qu'il eust dormi a midi.* — 72a23-72b32: Saint Remi spricht in einem Gebet die Erwartung aus, daß der von ihm getaufte Clovis gerecht herrschen werde, und

Digitized by Google

bittet Gott, die Menschen vor der Tücke des Teufels zu bewahren.

173] 72b33-73b4: Ragone, ein Verwandter des Clovis, will diesen, dem er wegen seines Übertritts zum Christentum gram ist, bekämpfen, und fleht seine Götter an ihm zu helfen. Burgas, ein Anhänger des Ragone, bestärkt ihn in seinem Vorsatz. Ragone freut sich, daß noch viele Fürsten an Mahon glauben. Er rühmt sich, Clovis an die Alemannen verraten zu haben, und will sich nach einem ihm gehörigen Ort oberhalb der Somme begeben, wo an allem Überfluß ist; er schickt Burgas ab, um seine Leute zu holen.

174] 73b5-73b29: Hazart, Hurtaut, Hedroit, Hargneux sind mit Freuden bereit den Befehl ihres Herrn auszuführen und vor ihm zu erscheinen.

175] 73c1-74a5: Ragone freut sich schon auf die Zerstreuungen, die ihm der Aufenthalt auf seiner Besitzung bringen wird. Burgas bringt seine Leute. 73c15ff. bietet das Rondeau:

BURGAS:
Hazart, Hedroit, Hurtaut, Hargneux,
Monseigneur, ici vous ameine.
RAGONE:
Nommés les!
BURGAS:
Ce sont, se m'ait Dieux,
Hazart, Hedroit, Hurtaut, Hargneux.
RAGONE:
Par ma loy c'est quanque je vueilx.
BURGAS:
Pour ce, sans en plaindre la peinne,
Hazart, Hedroit, Hurtaut, Hargneux,
Monseigneur, ici vous ameinne.

Ragone will mit seinen Leuten nach Compiègne gehen, um in der Oise zu fischen und sonstige Kurzweil zu treiben, er meint, wenn Clovis dorthin komme, so werde es ihm schlecht gehen. Alle vier haben vor Clovis nicht die geringste Furcht und rühmen sich vor Ragone ihrer Heldentaten. Dieser ist erfreut, solche Untergebene zu haben, und macht sich mit ihnen auf den Weg.

176] 74a6-74c27: Der Bote Vignolles ist entrüstet darüber, daß Ragone so viele Christen von ihrem Glauben abtrünnig zu machen sucht. Er teilt seine Wahrnehmungen Clovis mit. Der König, der, wie ihm Saint Remi geraten hat, Gerechtigkeit üben will, befiehlt seinem connestable, ihm Ragone lebend oder tot zu bringen.

Digitized by Google

177] 74c28-74d13: Der connestable beruft seine Mannen, Joyeux, Courtois, Plaisant und Hardi, die versprechen ihren Mut zu zeigen.

178] 74d14-75b11: In einer Ballade ohne Envoi spricht Ragone die Absicht aus, alle Christen schinden zu lassen, und macht sich über Clovis lustig. Er läßt sich dann von seinen Leuten reichlich zu essen und zu trinken auftragen und gestattet ihnen an dem Mahle teilzunehmen.

179] 75b12-75c6: Der connestable feuert seine Mannen an unter Hinweis auf ihren dem König geschworenen Eid; sie wollen nicht rasten, bis sie Ragone gefangen haben.

180] 75c7-76a20: Die Leute des Ragone halten dem Angriffe nicht stand, er selbst wird gefangen genommen. Er bittet den connestable ihn vor der Rohheit der Krieger zu schützen, wird aber unbarmherzig gefesselt, und es wird ihm ein Halseisen angelegt. Ragone beklagt sich bitter über sein Schicksal.

181] 76a21-76d4: Clovis meint zu Aurelian, er müsse, wie auch Remi ihm geraten habe, gegen Ragone, der ein Majestätsverbrechen begangen habe, strenge Gerechtigkeit üben, obwohl er sein Vetter sei. Aurelians bestätigt ihm dies durch Beispiele aus der Geschichte und dem alten Testament.

182] 76d5-76d22: Der connestable führt den gefesselten Ragone (Burgas?) vor Clovis, und dieser bestimmt, daß er im Gefängnis sterben solle. Der König bittet dann Gott, dem Verurteilten Standhaftigkeit zur Ertragung des Todes zu geben und sie selbst stets der Herrlichkeit des Paradieses eingedenk bleiben zu lassen.

Explicit l'istoire comment le roy Clovis desconfit Ragonne et Burgas mescreans.

183] In A und C geschieht dieser Begebenheit keine Erwähnung. Unser Mystère folgt B wieder ziemlich getreu.

184] *S'enssuit l'istoire du moulin que le mosnier refusa a monseigneur saint Remi.* — 77a1-77a30: Der betrügerische Müller gibt in einer Ballade ohne Envoi seine Absicht zu erkennen, sich durch seine Mühle zu bereichern. Ferner erklärt er nur den König als seinen Herrn anzuerkennen.

Digitized by Google

185] 77a31-77c33: Clovis will sich Remi, der sich um ihn so sehr verdient gemacht hat, durch ein reiches Geschenk dankbar erweisen. Er schickt Trotemenu nach Reims, um den Erzbischof zu holen. Der Bote, den wieder einmal der Durst quält, stärkt seinen inneren Menschen mit Wein, der ihm wie Manna schmeckt.

186] 77c34-77d36: Saint Remi betet zu Gott um Frieden für Frankreich und darum, daß Groß und Klein fromm leben möchte.

187] 78a1-78b2: Trotemenu, der beim Anblick von Reims schnell noch einmal für alle trinkt, überbringt dem Erzbischof den Auftrag des Königs. Remi schließt sich mit Caritas alsbald dem Boten an.

188] 78b3-78c29: Clovis geht mit Aurelien dem Heiligen entgegen und heißt ihn willkommen. Er verspricht ihm zum Dank für seine Dienste soviel Land zu schenken, als er umgehen werde, solange er, der König, schlafe. Remi dankt Clovis und geht ans Werk.

189] 78c30-79d3: Der Müller preist seine Mühle und will sich von niemandem aus ihr vertreiben lassen. Da kommt Remi und setzt an dem Flusse bei der Mühle einen Grenzstein. Der Müller fordert ihn auf seine Vollmacht zu zeigen und heißt ihn unter Drohungen sich entfernen. Remi aber erklärt, er ergreife im Namen des Königs Besitz von der Mühle. Doch der Müller bedroht den Erzbischof, der ihm vorschlägt sich mit ihm in den Besitz der Mühle zu teilen, mit Schlägen. Erst als er die Mühle umstürzen sieht, bereut der Müller, dessen Verzweiflung in Kettenstrophen, in denen Viersilbler mit Achtsilblern abwechseln, lebendig sich ausspricht, seinen Eigensinn. Er fleht den Heiligen an, die Mühle sich wieder aufrichten zu lassen und verspricht ihm die Hälfte des Gewinstes. Doch jetzt ist es zu spät; Remi überläßt es Gottes Entscheidung. Die Mühle wird von der sich öffnenden Erde verschlungen.

190] 79d4-79d30: Der Erzbischof will nach Chavignon gehen, setzt aber zunächst einen Grenzstein vor ein Gehölz. In einer Ballade ohne Envoi spricht er die Erwartung aus, daß niemand ihm das Gehölz entreißen werde.

Digitized by Google

191] 79d31-80c32: Mouflart und Lourdin sind entrüstet über das Vorgehen Remis, sie glauben für Chavignon und das Gehölz nur dem König lehnspflichtig zu sein. Als der Erzbischof daher vor der Stadt einen Grenzstein setzt, fordern sie ihn, der sich vergebens auf die Erlaubnis des Clovis beruft, auf sich zu entfernen. Remi verflucht sie und bittet Gott sie in Armut zu stoßen. Entsetzt fliehen beide nach Chavignon, um zu verkünden, daß er sie verflucht habe. Remi fleht in einer Ballade ohne Envoi Gott an die Menschen vor Sünde zu bewahren. Dann macht er sich auf den Rückweg zum Könige.

192] 80c33-81a26: Clovis erhebt sich vom Schlafe, der ziemlich lange gewährt hat, und fragt Aurelien, ob er nichts von dem Erzbischof gehört habe. Dieser erwidert, er habe erfahren, daß er durch Luilly nach Ocy (Cocy?) gegangen sei; er glaube, daß er bald zurück sein müsse. Remi erscheint, dankt dem Könige für die Landschenkung und bittet, ihn als seinen Lehnsmann anzunehmen. Clovis verspricht ihm wohl besiegelte und verbriefte Urkunden zu geben. Der Erzbischof ersucht ihn darum und will ihm später berichten, wo er überall gewesen sei. Der König übergibt Remi die versprochenen Urkunden, und dieser bittet Gott es ihm zu vergelten. Clovis fordert alle auf fröhlich zu sein und Gott anzuflehen, er möge ihnen bald Frieden schenken.

193] Eine ähnliche Schenkung wie in unserem Mystère findet sich in dem „Mystère de Saint Fiacre.“ Dort schenkt S. Pharon Fiacre soviel Land, als er in einem Tage umgraben kann, und letzterer gräbt so wunderbar schnell, daß eine alte Frau dies dem Bischof anzeigt.

194] A enthält von der Episode nichts. B (p. 166, Cap. VI, §§ 80-82) erzählt sie aber in ausführlicher, sich mit dem Mystère deckender Weise. Sogar die Ortsnamen stimmen genau zu denen des Mystères: Caviniacum = Chavignon, Luliacus = Luilly und Codiciacus = Cocy (Ocy?). C (p. 659, Cap. 147 [142]) hat nur die Geschichte von der Mühle, diese aber fast wörtlich aus B entlehnt.

Digitized by Google

195] *S'enssuit comment le roy Clovis desconfit Gondebaut roy de Bourgogne par le moien de monseigneur saint Remi et du flacon plain de vin qu'il lui bailla.* — 81b1-82b20: Gondebaut, der König von Burgund, rühmt sich gefürchteter zu sein als alle Helden des Altertums. Seinem Bruder Josselin erklärt er, er fühle sich in seiner Stadt Dijon vor Clovis sicher. Josselin verspricht ihm treu gegen den von Mahon abgefallenen Frankenkönig zu dienen und ihm eine genügende Anzahl von Kriegern zu stellen. Beide wollen sich gütlich tun, denn sie haben an allem Überfluß. Gondebaut gedenkt alle seine Leute zusammenzurufen, um seinen Göttern ein feierliches Opfer darzubringen. Er preist seine Götter und bedroht Clovis mit dem Tode.

196] 82b21-34: Paterne, der Gesandte des Clovis, hat die Unterredung der beiden belauscht. 82b21 ff. bietet das Rondeau:

PATERNE:

Foy que doy l'ame de ma mere,
Je ne voulroi(e) mie estre sourt.
Gondebaut (ay) öy et son frere.
Foy que doy l'ame de ma mere.

Ilz ont trop dit de vitupere
Du roy Clovis et de sa court.
Foy que doy l'ame de me mere,
Je ne voulroi(e) mie estre sourt.

Paterne will seinem König über das von ihm Gehörte berichten.

197] 82c1-83c13: Clovis, Saint Remi und Aureliens ergehen sich in einer Ballade ohne Envoi in Lobeserhebungen über den von ihnen ungeduldig erwarteten Paterne. Dieser erscheint und teilt Clovis mit, daß Alari, der König der Gotois, zu dem er von Clovis gesandt worden ist, diesem verräterischerweise nach dem Leben trachte. Ebenso habe er bei seiner Rückkehr durch Dijon den König Gondebaut Drohungen gegen Clovis ausstoßen hören. Aureliens rät Clovis seine Feldherren zu berufen. Dieser schickt Trotemenu mit einem Brief zum connestable.

198] 83c14-83d26: Der connestable macht dem amiral und mareschal den Vorschlag, ein Turnier zu veranstalten, womit beide einverstanden sind. Der mareschal und connestable wollen ihren Gemahlinnen Geschenke machen, und der amiral ergeht sich in Lobeserhebungen über seine Frau.

Digitized by Google

199] 83d27-84d12: Trotemenu macht wieder seine obligatorischen Witze. Er übergibt dem connestable den königlichen Brief, und dieser macht den anderen bekannt, daß Clovis sie mit ihren Mannen zu sich entbiete. Der connestable fordert seine Gefährten auf, es nicht an sich fehlen zu lassen. Sie versichern, daß sie noch größere Heldentaten vollführen wollen als die Helden des alten Testaments und des Altertums. Dann machen sie sich mit den hommes d'armes Angelot, Lucerne, Olivier, Flouret, Cointinet, Amiet und dem Boten Trotemenu auf den Weg nach Soissons.

200] 84d13-85a22: Clovis heißt seine Feldherren willkommen und will wieder ein „lit de justice" abhalten, wozu er Saint Remi durch Trotemenu holen läßt.

201] 85a23-85b24: Trotemenu stellt ganz wider seine Gewohnheit Betrachtungen über die Vergänglichkeit alles Irdischen an und bittet Gott, den Menschen ihre Sünden zu vergeben.

202] 85b25-85c19: Der Bote teilt Remi den Auftrag des Königs mit. Der Erzbischof macht sich mit Trotemenu und Caritas auf den Weg.

203] 85c20-87c22: Clovis geht mit seinen Feldherren Saint Remi entgegen; alle begeben sich dann zum „parlement". Hier teilt der König mit, daß Alari, der König der Provence, und Gondebaut, der König von Burgund, es auf sein Verderben abgesehen hätten, und bittet die Versammlung um Rat. Alle versprechen Clovis beizustehen. Dieser will alsbald mit Gott in den Krieg ziehen und ersucht auch Remi ihm Rat zu erteilen. Remi meint, der König müsse das ihm von Gott verliehene „sehr christliche Königreich Frankreich" durch Tapferkeit sich zu erhalten suchen, Gott und der Kirche dienen, gerecht herrschen und Gott bitten, daß er ihm gehorsame Untertanen gebe. Clovis müsse sich als der mächtigste und größte christliche Herrscher zeigen, gestützt auf seine mutigen Ritter. Der König bittet dann den Heiligen, ihn und sein Heer zu segnen. Saint Remi gibt ihm eine Flasche voll Wein, der so lange reichen werde, bis er alle seine Feinde besiegt habe. Er

Digitized by Google

solle davon trinken und sich der Habsucht enthalten. Dann erteilt der Heilige den Segen. Clovis verabschiedet sich von dem Erzbischof und befiehlt dem connestable das Heer zu versammeln. Dieser übergibt dem amiral die Vorhut, dem mareschal die Nachhut, er selbst will auf den Flügel gehen und dem König helfen. Dann bricht das Heer auf.

204] 87c23-87d11: Trotemenu überbringt Gondebaut die Herausforderung des Clovis. Gondebaut befiehlt Josselin, seine Leute, Trubert, Volant, Clabaut, Bridou, Taillevant und Vermine zu holen.

205] 87d11-88a24: Letztere sind ärgerlich, daß sie nicht wie früher Heldentaten ausführen können.

206] 88a25-88d14: Josselin teilt ihnen mit, daß es nun gegen die Franken gehen solle, und Gondebaut verspricht einem jeden im Falle des Sieges 100000 Taler. Die Leute erklären, sie fürchteten sich durchaus nicht vor den Franken. Als man derselben ansichtig wird, verheißt Gondebaut seinen Anhängern noch einmal Ruhm und Beute, befiehlt ihnen keinen Pardon zu geben und gibt das Zeichen zum Angriff.

207] 88d15-89a14: Clovis und sein connestable feuern ihrerseits ihre Leute an, und letzterer erklärt, daß sie, wenn sie tapfer föchten, noch am Abend in Dijon einrücken würden, und fordert sie auf „Mont-joie Saint-Denis“ zu rufen.

208] 89a15-90a29: Die folgende Szene wird eingeleitet durch ein die Schlacht schilderndes Rondeau: 89a15-b3.

CONNESTABLE:
| A l'arme, a l'arme!
GONDEBAUT:
| A mort, a mort!
AMIRAL:
| A eulx, a eulx!
JOSSELIN:
| Tuez, tuez!
MARESCHAL:
V(e)ez en la ung!
ANGELOT:
Cestui ci dort.
TRUBERT:
| A l'arme, a l'arme!
LUCERNE:
| A mort, a mort!

VOLANT:
Revengiez vous!
OLIVIER:
Fort, fort, fort, fort!
CLABAUT:
Ancore, ancore!
FLORET:
Vous suez.
BRIDOUL:
| A l'arme, a l'arme!
COINTINET:
| A mort, [a mort!]
TAILLEVENT:
| A eulx, a eulx!
AMIET:
| Tuez, tuez!

Digitized by Google

Gondebaut wird geschlagen und zieht sich mit Josselin zurück. Clovis preist Gott, die Jungfrau Maria und Saint Remi wegen des Sieges und dankt seinen Leuten, die er für frei erklärt. Der amiral dankt im Namen der anderen und verspricht mit diesen dem König unentwegt treu zu dienen. Dann trinkt Clovis von dem Wein, den ihm Remi mitgegeben hat, und läßt ihn auch von seinen Feldherren kosten, die ihn über alles Lob erhaben finden. Schließlich befiehlt er Aurelien, nachdem er selbst getrunken habe, auch die anderen Mannen von ihm trinken zu lassen zur Belohnung für ihre Dienste.

209] 90a30-90b21: Gondebaut und Josselin, die ihre besten Leute verloren haben, wollen sich nach Avignon wenden.

210] 90b22-90d8: Clovis teilt seinen Feldherren mit, daß er gegen den König der Provence, Alari, ziehen wolle; sie sind kampfbereit. Clovis sendet Trotemenu, um Alari auf Tod und Leben herauszufordern.

211] 90d9-90d27: Trotemenu tut sich gütlich an einem Stück Schinken und gießt Wein aus Anjou hinterher. Hierauf setzt er sich in Trab.

212] 90d28-91b35: Trotemenu überbringt Alari die Herausforderung des Clovis. Nachdem der Bote sich entfernt hat, spricht Alari in einer Ballade ohne Envoi seine Siegesgewißheit aus und seine Absicht, dem Frankenkönig beide Augen ausstechen zu lassen. Er befiehlt dann seinem Boten Nazart, ihm den Calife de Baudas, den Redoubté de Tartarie, Hideux, marquis de Hault-pas, den Soumgnier de Satanie, den Chastelain de Fort-Espie und Rabache d'Angoulesme zu holen, mit deren Hilfe er den Sieg zu erlangen denkt. Nazart ist mit Freuden bereit den Auftrag zu erledigen.

213] 91c1-91c22: Der Bote führt den Befehl aus, dann erinnert er sich, daß er lange nicht getrunken hat, und holt seine Flasche heraus, um sie am Ohre zu zupfen.

214] 91c23-91d15: Der Califfe de Baudas, Rabace d'Angoulesme, der Chastellain de Fort-Espie, der Redoubté de Tartarie, Hideux, marquis de Hault-pas und der Soum-

Digitized by Google

gnier beschließen dem Ruf des Königs Folge zu leisten und machen sich auf den Weg zu ihm.

215] 91d16-92d5: Alari heißt sie willkommen und schickt Nazart ab, um Clovis auf Tod und Leben herauszufordern. Dann verkündet er, daß er sie zur Heeresfolge gegen den vom Heidentum abgefallenen Frankenkönig aufgeboten habe. Alle rühmen sich ihrer Waffentaten und wollen Clovis dem König der Provence lebend oder tot überliefern. Der hierüber erfreute Alari verspricht ihnen für den Fall des Sieges die ganze Beute und marschiert mit ihnen ab.

216] 92d6-93a5: Nazart überbringt Clovis die Herausforderung des Alari. Clovis läßt ihn seinem König sagen, er werde ihm zeigen, daß sein Beginnen töricht sei. Dann gibt er den Befehl zum Aufbruch, und der connestable fordert die Leute auf ihre Pflicht zu tun. Alsbald sieht man das feindliche Heer.

217] 93a5-94b6: Der connestable heißt seine Mannen „Mont-joie" rufen und zum Angriff übergehen. Die arianischen Gothois werden geschlagen, Alari selbst wird von Clovis getötet, der seinen Leichnam den Würmern zum Fraß lassen will. Clovis fordert seine Mannen zum Dank gegen Gott auf und schenkt ihnen die Beute, von der er nicht eine „mitte" behalten will. Seine Mannen lassen ihn dafür hoch leben. Der connestable befiehlt Cointinet und Amiet ein Verzeichnis der Beute aufzunehmen. Clovis ermuntert nochmals seine Leute, Gott zu danken für den Sieg, denn die Niederlage, die die Feinde erlitten hätten, sei größer als die in der Schlacht bei Troja. Der amiral und mareschal sind dankerfüllt. In einer Bergerette (abgedruckt bei Max Brandenburg: „Die festen Strophengebilde und einige metrische Künsteleien des Mystère de Sainte-Barbe, ihr weiteres Vorkommen und ihre verwandten Formen in anderen Mysterien:" Diss. Greifswald 1907, Abs. 87]) fordert der König noch einmal zum Dank gegen Gott auf für den glorreichen Tag. Er heißt alle freudigen Sinnes sein, dankt der Jungfrau Maria, verspricht die Erzengel zu ehren, den Propheten zu dienen, bittet die Apostel und

Digitized by Google

Märtyrer um Gnade und Gott um Frieden, damit die Menschen die ewige Seligkeit erlangen könnten. Zuletzt heißt er alle sich der Freude hingeben, macht sich mit ihnen zu Remi auf, gibt dem amiral die wundertätige Flasche, die man nicht vergessen dürfe, und befiehlt alle Gott.

Explicit l'istoire des batailles que le roy Clovis obtint contre le roy de Prouvence Alari et contre Gondebaut roy des Bourguignons.

218] In A und C fehlt dieser Abschnitt ganz. Unser Mystère schließt sich dagegen ziemlich eng an B (p. 167, Cap. VI, §§ 91-94) an.

219] *Ci commence l'istoire d'un tres grant seigneur paien appellé Phillas que saint Remi converti et baptiza, et commence le curé.* — 94b7-94d15: In einer Ballade ohne Envoi bittet der curé die Jungfrau Maria, seine Seele nicht verderben zu lassen. Dann gibt er seinem Bedauern Ausdruck, daß der in seiner Gemeinde wohnende reiche Phillas noch Heide, hofft aber, daß Remi ihn bekehren werde.

220] 94d16-95a29: Philas ist betrübt bei dem Gedanken, daß er nach dem Tode von all seinem Reichtum und seiner Macht nichts haben werde, und will den Pfarrer zu sich entbieten. Er schickt den Boten Bazin zu ihm.

221] 95a30-95b24: Der curé ist traurig, daß er Philas wegen dessen großer Macht nicht bekehren kann. Bazin überbringt ihm den Auftrag seines Herrn, und erfreut macht sich der Pfarrer mit dem Boten auf den Weg.

222] 95b25-95c33: Saint Remi klagt, daß so viel Unfriede in der Welt herrscht, und bittet Gott, die Menschen möchten durch vieles Beten seine Gnade verdienen.

223] 95c34-96b15: Bazin führt den Pfarrer zu Philas, und dieser teilt ihm mit, daß er ihn zu sich gebeten habe, um ihn über den Christenglauben zu belehren; er verstehe nicht, wie die Christen an einen gekreuzigten und gestorbenen Gott glauben könnten. Der Pfarrer meint, am besten werde ihn Saint Remi aufklären, den zu holen er sich entbietet. Philas ist damit einverstanden und entläßt ihn reich beschenkt. Der curé entfernt sich und bittet die Jungfrau Maria, ihn

Digitized by Google

nach Reims zu führen; er werde glücklich sein, wenn Philas bekehrt werde.

224] 96b16-96c16: Philas gibt seinen Dienern Jozias und Nazor den Befehl, das Haus zum Empfange Remis würdig zu schmücken. Beide gehen ans Werk; Nazor heißt Jozias einen Teppich herbeibringen, der schöner ist als alle unter der Sonne. Hierbei wird wieder ein Rondeau 96c9-16 angestimmt, das lautet:

JOZIAS:
Or ça! Tendons nous deux ensamble
Et ça et la de bonne guise!
NAZOR:
Vez le ci moult bel, ce me samble!
JOZIAS:
Or ça! Tendons nous deux ensamble!
NAZOR:
Cestui ci moult bien lui resemble.
JOZIAS:
Ce fait mon! Dia, avise, avise!
NAZOR:
Or ça! Tendons nous deux ensamble
Et ça et la de bonne guise!

225] 96c17-97b21: Der curé bittet Gott, ihn zu Remi gelangen zu lassen. Letzterer und Caritas sprechen ihre Stundengebete und beten den Rosenkranz. Der Pfarrer erscheint und erklärt, er wolle zu Remi; letzterer gibt sich zu erkennen. Der curé bittet ihn, Philas zu besuchen. Der Erzbischof willigt gerne ein und macht sich mit dem Pfarrer und Caritas auf den Weg.

226] 97b22-97d4: Jozias und Nazor sind mit der Ausschmückung des Hauses fertig und tun sich nun gütlich. Während Jozias ißt, trinkt Nazor den Wein aus, so daß ersterer das Nachsehen hat. Nazor weist ihn darauf hin, daß es nun einmal nicht anders in der Welt gehe. Um sich zu versöhnen, wollen beide zum Kellermeister gehen und sich von diesem andern Wein geben lassen.

227] 97d5-97d20: Der curé wird von Saint Remi vorausgeschickt, um ihn bei Philas anzumelden.

228] 97d21-98a24: Der Heide wartet voller Ungeduld auf den Pfarrer, der alsbald erscheint und ihm die Ankunft Remis anzeigt. Sofort geht Philas dem Erzbischof entgegen.

229] 98a25-99d23: Philas begrüßt Saint Remi und fordert ihn auf mit in sein Haus zu kommen. Nachdem sie sich gesetzt haben, bittet er ihn, ihn über den Christenglauben zu belehren. Remi erzählt von Gott dem Schöpfer,

Digitized by Google

der die Welt und den Menschen geschaffen habe. Doch Philas ist noch ungläubig. Dann spricht der Erzbischof von der Dreieinigkeit und erklärt, wenn er nicht daran glaube, werde ihn die Verdammnis treffen; aber auch dies leuchtet dem Heiden nicht ein. Remi erzählt weiter von der Erschaffung des Menschen, den Wonnen des Paradieses, dem Sündenfall, der Erlösungstat Christi, seiner Höllenfahrt, seiner Auferstehung, der Himmelfahrt, der Ausgießung des heiligen Geistes, und endlich ist Philas bekehrt und bittet, ihn zu taufen. Der curé schließt sich dieser Bitte an, Remi willigt ein und beauftragt den Pfarrer alles zur Taufe vorzubereiten.

230] 99d24-100b20: Saint Remi erklärt dem Heiden die Bedeutung der Taufe; durch sie werde er von allen Sünden rein gewaschen werden, und der Teufel werde keine Macht mehr über ihn haben. Dann gibt er ihm einige christliche Lehren und schickt Bazin ab, um den Pfarrer zur Eile anzutreiben.

231] 100b21-100c14: Der curé beauftragt den clerc, der hofft, daß für ihn etwas dabei abfällt, das Feuer zu besorgen, er selbst will das Taufbecken öffnen. Bazin bittet ihn sich zu beeilen.

232] 100c15-102b2: Saint Remi und Philas erscheinen, und der Erzbischof befiehlt, den Heiden zu entkleiden. Caritas bittet den curé, Öl und Salböl zu holen. Dieser bringt die Gefäße, die beide eine Aufschrift tragen, welche anzeigt, wozu sie dienen. Als Saint Remi ihn darauf hinweist, daß die Gefäße leer sind, ist der Pfarrer verzweifelt und macht sich Vorwürfe, daß er die Gefäße nicht vorher untersucht hat. Der Erzbischof rät dem Pfarrer, nicht wieder so nachlässig zu sein und bittet alle mit ihm niederzuknieen, Gott um Gnade anzurufen und „Veni Creator Spiritus“ zu singen, während er selbst das Gefäß auf den Altar stellen wolle. Es folgt die szenische Bemerkung: *Adonc chantent: „Veni Creator“, et l'ange vient emplir les vaisseaulx d'uile et de cresme.* Der Erzbischof hofft, daß Gott ihn erhöre, und als er die Gefäße gefüllt sieht, bittet er alle sich der Freude hinzugeben, denn nun könne die

Digitized by Google

Taufe vollzogen werden. Nachdem er Philas noch gefragt hat, ob er an Gott den Schöpfer, die unbefleckte Empfängnis der Jungfrau Maria, an die Kreuzigung, Höllenfahrt, Auferstehung und Himmelfahrt Christi glaube, tauft er ihn im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Dann befiehlt Remi dem curé, die Gefäße an einen würdigen Ort zu stellen; Philas will sie mit Gold und Geschmeide reich schmücken lassen, und der Pfarrer verspricht sie treu zu hüten. Philas ladet Remi und die anderen ein, mit nach seiner Behausung zu kommen, um dort ein Mahl einzunehmen, und bittet Christus, allen die rechte Gesinnung zu geben, um selig zu werden.

233] In A und C geschieht dieses Wunders keine Erwähnung. In B (p. 158, Cap. III, § 44), an das sich R im übrigen eng anschließt, wird abweichend nur der Heide als todkrank hingestellt.

234] *S'enssuit l'istoire saint Genebaut premier evesque de Laon.* — 102b3-102c35: Genebaut macht sich die bittersten Vorwürfe, daß er der Lockung Satans nicht widerstanden und daß er das von ihm geschworene Keuschheitsgelübde nicht gehalten hat. Er will seinem Ruhebedürfnisse Rechnung tragen und seine müden Glieder durch Schlaf stärken.

235] 102c36-103a24: Saint Remi spricht die Absicht aus, Genebaut in Laon, wo er ihn selbst ordiniert hat, zu besuchen, und bittet den official und registreur mit hinzukommen. Beide sind mit Freuden bereit ihm zu folgen. Maistre Thierri und Rozebec sprechen dabei folgendes Rondeau: 103a15-22.

MAISTRE THIERRI:
Rozebec, beau frere, y convient
Faire a monseigneur compaignie.
ROZEBEC:
Et je suis Rozebec qui vient.
MAISTRE THIERRI:
Rozebec, beau frere, y convient.
ROZEBEC:
Quoy! mon cuer joieux en devient.
He, monseigneur, je vous en prie.
MAISTRE THIERRI:
Rozebec, beau frere, y convient
Faire a monseigneur compaignie.

236] 103a25-103b15: Der vicaire Genebauts fragt dessen maistre d'ostel nach dem Verbleib Genebauts und schickt maistre Ferri und den clercq Milet zu dem Bischof.

Digitized by Google

237] 103b16-103c15: Beide gehen fort und rühmen Genebauts Frömmigkeit. Wie sie ihn erblicken, ziehen sie sich, im Glauben, daß er seine Andacht verrichte, zurück.

238] 103c16-103c31: Genebaut klagt, daß er seine Keuschheit nicht bewahrt hat.

239] 103c32-104a27: Als er Ferri und Milet sieht, ruft er beide heran und befiehlt dem ersteren, den vicaire und maistre d'ostel zu holen. Inzwischen gibt er Milet Lehren: ein junger Mann müsse eifrig studieren, ein guter clericus sein und seinem Herrn treu dienen, dann werde der Lohn nicht ausbleiben. Milet verspricht, Gott, der Kirche und Genebaut treu zu dienen.

240] 104a28-104b16: Messire Ferri entbietet den maistre d'ostel und vicaire zu Genebaut, wobei er die Befürchtung ausspricht, daß dieser krank sei.

241] 104b17-104d14: Genebaut teilt ihnen mit, daß seine Seele Schaden genommen habe, und bittet sie um Rat, den sie auch gerne geben wollen, indem sie ihn ersuchen ihnen seinen Wunsch mitzuteilen. Der Bischof eröffnet ihnen, sein Oheim Remi müsse möglichst bald zu ihm kommen. Der vicaire macht den Vorschlag, Milet zu schicken, und dieser wird denn auch von Genebaut mit Briefen zu Remi gesandt.

242] 104d15-105a10: Saint Remi bittet in einer Ballade ohne Envoi die Jungfrau Maria, sie möge seine Seele zu sich kommen lassen.

243] 105a11-105a32: Der Erzbischof sieht Milet kommen, der ihm die Briefe seines Herrn übergibt. Remi ist hierüber erfreut und befiehlt allen sich ruhig zu verhalten. Dan Thierri geht mit Milet in den Keller.

244] 105a33-105c37: Der tourrier meint, seine Geschäfte gingen schlecht; er müsse sich über seine Frau ärgern, die wolle, daß er jeden Tag in der Kirche sei, während er doch lieber in der Kneipe sitze. Er klagt über beständigen Geldmangel und grollt Remi, dem er es zu verdanken habe, daß jetzt das Gefängnis stets leer sei und er keine Geschenke mehr empfange. Aber er will sich nun beim Wein der „Rouge Maison“ trösten und alle Leute zechfrei halten.

Digitized by Google

245] 105d1-106a9: Saint Remi dankt Gott für alles Gute, das er ihm erwiesen hat; er fürchtet, daß Genebaut etwas Schlimmes zugestoßen ist. Er befiehlt Milet, voranzugehen und den anderen, zu folgen. Dann preist er die reine Seele, die, wenn der Körper modere, gen Himmel fahre, und fordert alle auf so zu leben, daß ihre Seelen zu Gott kämen.

246] 106a10-106a23: Der tourrier hat genug getrunken, er will sehen, ob nicht ein Gefangener gekommen sei; er klagt über die Kälte in seinem Gefängnisse.

247] 106a24-108b5: Der maistre d'ostel Genebauts sieht Remi und dessen Leute kommen, und alsbald geht Genebaut mit seinen Untergebenen seinem Oheim entgegen. Nachdem man sich begrüßt hat, fleht Genebaut Remi um Gnade an, denn er sei der größte Sünder. Doch der Erzbischof fordert ihn auf ihm seine Sünde reumütig zu beichten. Genebaut, der diese für unverzeihlich hält, versteht sich erst nach längerem Widerstreben und erst auf ausdrücklichen Befehl Remis zur Beichte. Er bekennt, daß er, obwohl er mit Remis Nichte eine Ehe mit freiwilliger Keuschheit geschlossen habe, ihrem Zureden nicht habe widerstehen können und fleischlich mit ihr zusammengekommen sei. Aus diesem sündigen Verkehr seien zwei Kinder, ein Sohn und eine Tochter, entsprossen. Dem Sohn habe er den Namen „Larron", der Tochter den Namen „Renarde" gegeben. Er wolle nun die Bischofsinsignien, deren er nicht mehr würdig sei, seinem Oheim zurückgeben und in die weite Welt gehen. Remi ermahnt seinen Neffen sich nicht der Verzweiflung hinzugeben. Er solle eine bußfertige Gesinnung zeigen, so werde er Gnade bei Gott finden, der, wie Paulus schreibe, mehr Sünden vergeben als ein Sünder begehen könne. Christus habe Jerusalem, das ihn gegeißelt und gekreuzigt habe, vergeben, und Longinus sei, nachdem er seine Sünde bereut habe, gläubig geworden. Genebaut aber meint ein größerer Verräter als Judas zu sein und dieselbe Strafe wie dieser zu verdienen. Da verweist ihn Remi tröstend auf Petrus, der Christus verleugnet habe, und dem doch verziehen worden sei. Genebaut glaubt

Digitized by Google

immer noch nicht, daß Gott ihm vergeben könne, doch schließlich versteht er sich dazu, sich von Remi eine Buße auferlegen zu lassen. Diese soll darin bestehen, daß er sieben Jahre im Gefängnis bleibt. Genebaut ergibt sich in sein Schicksal und ersucht seinen Oheim und die anderen, für ihn zu beten. Saint Remi verschließt die Tür des Gefängnisses und drückt sein Siegel auf die Tür. Der official weist den Erzbischof darauf hin, wie ergebungsvoll Genebaut die Strafe auf sich genommen habe. Remi, der Genebaut, solange dieser im Gefängnis ist, vertreten will, befiehlt dem maistre d'ostel, dem Gefangenen hinreichend Lebensmittel zu liefern, ihn öfters zu besuchen und mit ihm durch das Fenster zu sprechen.

248] 108b5-108c31: Gott erklärt Michiel, dem prevost des Himmels, der einst auf seinen Befehl Lucifer wegen dessen Hochmutes in die Hölle gejagt hat, daß ebenso alle in der Hölle schmachten sollten, die den Hochmut über sich Gewalt gewinnen ließen. Er befiehlt ihm dann, Genebaut, der seine Buße als guter Christ getragen habe, anzukündigen, daß er seine Bitten erhört und daß seine Strafe jetzt beendet sein solle. Michiel macht sich auf den Weg.

249] 108c32-109c12: Genebaut wendet sich an Gott und die Jungfrau Maria mit der Bitte, ihm seine Sünden zu vergeben. Michiel erscheint und verkündet ihm, Gott habe ihn gesandt, um ihn aus dem Gefängnis zu führen. Doch Genebaut bleibt standhaft; er will nicht eher hinausgehen, als bis Remi selbst ihm die Erlaubnis dazu gibt. Hier steht folgendes Rondeau: 109a23-109b6.

MICHIEL:
| Vien t'en dehors!
SAINT GENEBAUT:
| Non feray, sire.
MICHIEL:
| Je romp(e)ray l'uis.
SAINT GENEBAUT:
| Ce poise moy.
MICHIEL:
Je le te vien depar Dieu dire.
| Vien t'en dehors!
SAINT GENEBAUT:
| Non feray, sire.
MICHIEL:
Le sceau rompray et la chire.
SAINT GENEBAUT:
Ja pour Dieu n'yray ne pour toy.
MICHIEL:
| Vien t'en dehors!
SAINT GENEBAUT:
| Non feray, sire.
MICHIEL:
| Je rompray l'uis.
SAINT GENEBAUT:
| Ce poise moy.

Digitized by Google

Als er ihn so allen Lockungen widerstehen sieht, erkennt Michiel, daß Genebaut ein gutes Herz hat, und verspricht ihm, Remi herbeizuholen, worüber der Gefangene sehr erfreut ist. Michiel entfernt sich und erklärt Genebaut für einen unvergleichlichen Menschen. Es folgt die szenische Bemerkung: *Cy doivent jouer les orgues.*

250] 109c13-109d16: Michiel erscheint Remi und befiehlt ihm nach Laon zu gehen, um Genebaut aus dem Gefängnis zu befreien, denn Gott habe denselben auserwählt. Der Erzbischof lobt Gott und macht sich mit dem official, registreur, messire Thierri und Rozebec auf den Weg.

251] 109d17-110c16: Genebaut bittet in einer Ballade ohne Envoi Gott, er möge sich seiner Seele erbarmen. Wie er seinen Oheim eintreten sieht, erklärt er ihm, er sei zufrieden, wenn er ihm vor seinem Tode seine Sünden verzeihe. Remi aber bittet ihn um Aufschluß darüber, wer ihm die Tür geöffnet, das Siegel und das Wachs gebrochen habe. Genebaut meint, er sei unwürdig es zu sagen, doch Remi befiehlt es ihm. Da erzählt er, es sei ein Bote gekommen, der sich Engel Gottes genannt und ihn mehrmals aufgefordert habe hinauszugehen. Als der Engel ihn umarmt habe, sei er zurückgewichen, nun habe der Engel gezogen, er aber habe einen Pfeiler so fest umklammert, daß der Engel ihn nicht habe fortreißen können. Er sei geblieben, der Engel aber habe sich entfernt. Remi lobt das Verhalten seines Neffen und verkündet ihm, es sei ihm von Gott befohlen, ihn aus dem Gefängnis zu befreien, denn seine Strafe sei beendet. Er bittet ihn mit in seine Kirche zu kommen, wo er ihn wieder in seine Würden einsetzen und ihm seine Insignien zurückgeben werde. Mit der Aufforderung Remis, das „Te Deum laudamus“ anzustimmen, schließt diese Szene: *Explicit saint Genebaut contenant XI cent vers a ·XIII· personnages.*

252] In A fehlt dieses Mirakel. Die Darstellung unseres Mystères deckt sich vollständig mit der von B (p. 163, Cap. V, §§ 67—75). C (p. 96, Cap. XVI) schließt sich ebenfalls, zum Teil wörtlich, an B an.

Digitized by Google

253] *Ci commence comment saint Pierre et saint Paul vinrent devers saint Remi en la chapelle lui aidier a dire matines.* — 110c17-111b18: Gott hält eine Ansprache an die Engel und Erzengel, in der er auf den Sündenfall Adams und auf seine Versöhnung mit der Menschheit hinweist. Er kommt dann auf seinen treuen Diener Remi zu sprechen und bittet die Engel einen Gesang anzustimmen. Michiel fordert seinerseits Gabriel auf, der seine Mitengel „Veni Creator Spiritus“ anstimmen heißt. Es folgt die szenische Bemerkung: *Adonc chantent les anges: „Veni Creator“.*

254] 111b19-111c32: Lienart clercq macht sich noch vor Tagesanbruch daran, die Kapelle, in der sein Herr, Remi, den er wegen seiner Frömmigkeit preist, den Frühgottesdienst abhalten wird, mit schönen Teppichen zu schmücken.

255] 111c33-112a19: Saint Remi richtet ein in verschiedenen Strophenformen gehaltenes Gebet an Gott, in dem er ihn bittet, Frankreich vor Unglück zu schützen, der Kirche Frieden zu schenken, den Papst in seinen Rechten zu erhalten, den König, die Adligen und das Volk vor Sünde zu bewahren. Er gelobt Gott, ihm mehr als bisher zu dienen. Dann macht er sich nach seiner Kapelle auf, wo er den Frühgottesdienst allein abhalten will, ohne andere Hilfe als die Gottes.

256] 112a20-112b23: Gott bittet Saint Pierre und Saint Paul, Remi, der allein in seiner Kapelle sei, bei dem Gottesdienst zu helfen, wozu beide sich freudig bereit erklären.

257] 112b24-114a31: Der arcediacre macht sich Vorwürfe, daß er zu lange geschlafen habe, da nun sein Herr, Remi, dessen Frömmigkeit er rühmt, allein in der Kapelle sei. Doch will er seine Pflicht tun und zu ihm gehen, um zu erfahren, ob er seiner bedürfe. Da sieht er plötzlich zu seinem großen Schrecken zwei ihm völlig unbekannte Männer. Er ist im Zweifel, ob er zu ihnen gehen solle, doch beschließt er zu beobachten, was sie tun würden. Es folgt die szenische Bemerkung: *Adonc les epie, et saint Pierre entre en la chappelle et prent la beniçon de saint [Remi] et dit la premier(e) leçon.* Saint Pierre bittet Remi um den priesterlichen Segen für die zu lesende Lektion, den dieser gibt: *Saint Pierre et saint Paul dïent le respons ensemble.*

Digitized by Google

Dann erbittet und erhält Saint Paul den Segen von Remi: *Saint Pierre et saint Paul dïent le deuxiesme respons.* Für die dritte Lektion bittet Remi Gott um den Segen, und es heißt hier: *Dieu li donne la beniçon.* Dann folgt die szenische Bemerkung: *Tous trois dïent le troisiesme respons, et tantot s'en vont saint Pierre et saint Paul sans mot dire.* Saint Remi kniet nieder und dankt Gott in einer Ballade ohne Envoi für die ihm durch die Sendung von Saint Pierre und Saint Paul, die er erkannt hat, erwiesene Gnade. Auch den Heiligen gegenüber fühlt er sich zu Dank verpflichtet. Der arcediacre schämt sich wegen seiner Neugierde, er will kein Wort verlauten lassen von den beiden Männern, die er Remi hat helfen sehen. Letzterer ist erstaunt über das Ausbleiben seiner Leute. Da geht der arcediacre auf ihn zu und bittet ihn um Verzeihung wegen seiner Saumseligkeit, die er damit zu entschuldigen sucht, daß der Schlaf ihn übermannt habe. Saint Remi ermahnt ihn, künftig die Trägheit, die für den Menschen verderblich sei, zu fliehen, sich dagegen Emsigkeit zur Pflicht zu machen, die vor vielen Lastern bewahre. Der arcediacre verspricht dies. Saint Remi, fragt ihn nun, ob er nicht jemand getroffen habe, was er zunächst verneint. Doch endlich bekennt er, daß er zwei ihm unbekannte Männer habe in die Kapelle treten sehen, die Remi beim Gottesdienst geholfen hätten. Bei ihrem Weggang sei er geblendet gewesen, und er wisse nichts über ihren Verbleib. Remi erklärt ihm, sie seien von Gott gekommen, und verbietet ihm, bei seinen Lebzeiten etwas von dem Geschehenen zu sagen. Dann erzählt er ihm, daß es Saint Pierre und Saint Paul gewesen seien, die er gesehen habe, und empfiehlt ihm, eifrig zu diesen zu beten. Er gibt dann dem arcediacre die Ermächtigung, nach seinem Tode das Wunder der Kirche zu berichten, was dieser zu tun verspricht. Darauf gehen beide ins „palais," um der Ruhe zu pflegen, und Saint Remi bittet Gott, Frankreich für immer Frieden zu schenken, damit jeder in den Himmel kommen könne, wo die Heiligen „Te Deum laudamus" sängen. Damit

Digitized by Google

schließt das Mystère; denn, was folgt bis Bl. 117v⁰, ist „ce qui convient adjouster a l'istoire de la fille de Thoulouse."

258] Weder in A noch in C ist das letzte Wunder enthalten. Die Darstellung unseres Mystères stimmt aber vollständig mit der von B (p. 166, Cap. VI, §§ 83-85) überein.

Metrische Untersuchung.

I. Versarten.

259] Außer dem gewöhnlichen Vers, dem Achtsilbler, habe ich Zwei-, Drei-, Vier-, Fünf-, Sechs-, Sieben-, Neun- und Zehnsilbler feststellen können. Sehr oft steht ein Viersilbler am Schlusse einer Rede und reimt dann mit dem ersten Verse der folgenden Rede, was auch für den paarweisen 8-Silbler gilt.

II. Strophenformen.

260] Der größte Teil des Mystères besteht aus paarweise gereimten 8-silbigen Versen. Daneben kommen aber eine ganze Reihe stophischer Gebilde sowie mehrere feste Dichtungsformen vor[1]).

261] 1) $\mathbf{a_4a_4a_8b_4\ b_4b_8a_8}$: 81c15-21.

2) $\mathbf{a_8a_8b_8\ a_4a_4a_8b_8}$: 56d28-57a1.

3) **aabaab abab:** 68d13-22.

4) **aabaab baab:** 52b16-25.

---

[1]) Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die Silbenzahl; bei komplizierteren und metrisch wechselnden Gebilden ist sie unterhalb der einzelnen Verse bezeichnet; wo nichts angegeben ist, sind die in Betracht kommenden Verse Achtsilbler.

Digitized by Google

5) $\mathbf{a_8a_4b_8a_8a_4b_8\ b_4b_8c_8b_8c_8}$: 83a34-83b10.

6) $\mathbf{a_8a_4b_4a_8a_4b_8\ [b_4]\ b_8c_8b_8c_8}$: 83b27-36 (hinter Vers 32 muß ein Vers fehlen).

7) **aabab:** 76d18-22.

8) **aab $\mathbf{a_7}$bbc:** 108d28-109a1.

9) **aabb ab aac$_4$ca:** 52b5-15.

10) **aab bcbc:** 94a34-94b6.

11) **aab ccb:** 85a28-85b8.

12) **abab:** 34a2-5; 55c2-17; 73a27-30; 77b13-16 (der erste Vers ist ein Viersilbler); 94d7-10; 96d21-24; 102b3 -102c26 (5; nur V. 102c24 ist ein Viersilbler).

13) **ababa**: 47a10-14.

14) **ababab:** 113c22-27.

15) **abab acac cdcd dede efef fgfg:** 98a1-24.

16) **aba bb:** 74a23-27 (der erste Vers ist ein Viersilbler); 81d19-23; 88a23-27 (das erste und zweite b Viersilbler, das erste a Sechssilbler); 107c3-7.

17) **abab baba:** 49a23-30.

18) $\mathbf{a_8b_8a_8b_8\ b_4b_4b_4b_4\ b_8a_4a_8a_4a_4a_4a_4a_8c_8}$: 68a20-36.

19) $\mathbf{a_8b_8a_8b_8b_8b_8b_8b_8c_8b_8c_8}$: 68b15-25.

20) **abab bcbc** etc.: 19a29-19b2; 45d21-45d28, 29-46a2, 46a3-10, 11-18, 19-26, 27-34, 35-46b4, 46b5-12; 54b17-24 (gebunden mit dem darauf folgenden Rondeau); 54d19-55a1; 55c21-28; 57d19-58a11; 58c16-58d9; 58d19-26; 60d10-17 (mit dem ihm voraufgehenden Rondeau gebunden); 61a33-61b21; 61c1-32 (Vers 12 Zehnsilbler); 62a38-62b30 (Vers 62b17 Siebensilbler; gebunden mit dem darauf folgenden Rondeau); 63b16-63c4; 64a6-21 (in Vers 7 ist die Reimordnung verletzt); 64a22-64c4; 65d11-66a12 (Vers 66a4 Neunsilbler); 67d20-68a19; 68d23-30 (Vers 27 Siebensilbler); 69d18-70a13; 71d35-72a22; 72b5-16, 17-24, 25-32, 33-72c3, c4-11, 12-19; 74d6-13; 76b27-76c6, c7-14, 15-22; 76d5-12; 77d6-13, 14-20, 21-28, 29-36 (zwischen Vers 17 und 18 muß ein Vers fehlen); 78c30-78d3, d4-19; 81a14-21; 81b1-81c3 (Vers 81b12 ist Siebensilbler); 83a18-33; 83b11-18, 19-26; 84d13-85a8;

Digitized by Google

85b25-85c6 (mit dem ihm voraufgehenden Reimschema gebunden); 85d22-86b10 (Vers 86b9 Neunsilbler, Vers 86a15 *mïe* in *mieux* zu bessern); 87a18-87b16 (Vers 87b4 *ennemis* in *envieux* zu bessern); 88c21-28; 91b13-20; 91c1-16; 93c1-8; 93c17-d20 (der zweite b-Vers fehlt, 2 Verse sind auszumerzen, Beweis für spätere Copie, Vers 93d12 Siebensilbler); 101a18-b6; 101b7-30; 106d29-107a26 (hinter 107a15 ist die Reimordnung verletzt, es fehlt ein f-Vers); 108c32-108d26 (108d23 Siebensilbler); 110c9-16; 110c17-111a22 (111a4 Neunsilbler); 112a2-13; 113c28-d7 (Vers 113d5 Siebensilbler); 114a24-31.

21) **abab bcbc cddc:** 80d20-31.

22) **abab bcc:** 76a12-18; 107a27-33.

23) **abab bccb:** 78a18-25.

24) $\mathbf{a_4b_4a_8b_4\ b_8c_8c_8b_4\ b_8c_4c_8b_4\ b_8c_4}$**:** 67c2-15.

25) **abab c cbbc:** 68d4-12.

26) $\mathbf{a_8b_4b_8a_8\ a_8b_4b_8a_4\ a_8b_{10}a_4a_4b_8}$**:** 111c33-111d8.

27) $\mathbf{a_8b_4b_8a_4\ a_8b_8b_8a_8\ b_8}$**:** 103a6-14.

28) **abba acca:** 85b17-24.

29) **abba:** 58c12-15; 61b22-25; 62c34-62d10; 63a5-8; 71b5-12; 85b9-16; 89a11-14.

30) **abba abab:** 49d18-50a2.

31) $\mathbf{a_8\ b_4b_8b_4\ a_4a_4a_8\ b_4b_4b_8\ a_4}$**:** 74c28-74d5.

262] Außer diesen strophischen Gebilden habe ich verschiedene feste Dichtungsformen feststellen können.

32) Eine Bergerette respektive ein zweistrophiges Virelai: 93d21-94a33, abgedruckt bei Max Brandenburg: „Die festen Strophengebilde und einige metrische Künsteleien des Mystère de Sainte-Barbe, ihr weiteres Vorkommen und ihre verwandten Formen in anderen Mysterien". Dissertation Greifswald 1907. Abs. 87].

33) Was die in unserem Mystère vorkommenden Balladen anlangt, so vergleiche darüber in der oben zitierten Arbeit die Balladentabelle Abs. 116] unter den Schemata No. 6, No. 7, No. 25, No. 30, No. 31, No. 32, No. 34.

Digitized by Google

34) **Rondeaux.**

a) Achtzeilige: 4b27-c3; 5a11-18; 11a9-16; 17d10-17; 23d3-24a4; 25c4-11; 54b25-32 (mit dem ihm voraufgehenden Reimschema gebunden); 55d14-21, 22-56a6; 56c1-8; 59b29-c7; 60a15-22; 60d2-9 (mit dem darauf folgenden Reimschema gebunden); Bl. 62b31-c3 (mit dem vorhergehenden Reimschema gebunden); 63a10-17 (4); 65b2-9; 73c15-22; 82b21-28; 89a15-b3; 96c9-16; 103a15-22; 109a23-b6; 114d3-10 (mit der ihm voraufgehenden Ballade durch Reim gebunden).

b) Sechzehnzeilige: 71a7-22.

Digitized by Google

Lebenslauf.

Am 3. Oktober 1883 wurde ich, Bruno Heinrich Johannes Moritz Hinrichs, evangelischer Confession, als Sohn des Sergeanten, jetzigen kgl. preußischen Bahnhofsvorstehers Friedrich Hinrichs und seiner Gattin Martha, geb. Brauer, zu Rostock im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin geboren. Ich bin preußischer Staatsangehöriger. Den ersten Unterricht erhielt ich auf der Vorschule des Gymnasiums zu Demmin und auf der höheren Knabenschule zu Stralsund. Darauf besuchte ich das Gymnasium Carolinum zu Neustrelitz und das Gymnasium zu Stralsund, endlich das königl. Marienstifts-Gymnasium zu Stettin, das ich Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um neuere Philologie und Latein zu studieren. Von Ostern bis Michaelis 1903 studierte ich in Rostock, darauf bis Michaelis 1904 in Berlin, sodann in Greifswald. Im Jahre 1905 hielt ich mich zwei Monate in Paris auf. Das Examen rigorosum bestand ich am 4. Mai 1907.

Meine akademischen Lehrer waren

In Rostock:

Erhardt, Golther, Lindner, Robert†, Schirrmacher†, Zenker.

In Berlin:

Brandl, Delbrück, Delmer, Haguenin, Harsley, Milan, Paulsen, Spies, Stumpf, Tobler.

In Greifswald:

Campbell, Heuckenkamp, Hosius, Konrath, Kroll, Pitrou, Plessis, Radermacher, Rehmke, Schuppe, Stengel, von Wenckstern.

Diesen meinen hochverehrten akademischen Lehrern spreche ich für die Förderung meiner Studien meinen ehrerbietigsten Dank Dank aus. Ganz besonders danke ich Herrn Prof. Dr. Stengel, der mir die Anregung zu dieser Arbeit gab und mich bei ihrer Ausführung stets in liebenswürdigster Weise unterstützte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

38513.50
Le mystere de Saint Remi.
Widener Library 003308885
3 2044 087 009 569

Digitized by Google